# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**Nr. 387. Morgen-Ausgabe.** Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 21. August 1863.**

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 20. August, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 52 Minuten.) Staatsschuldscheine 90½. Prämien-Anleihe 130¼. Neueste Anleihe 106½. Schles. Bank-Verein 102½. Oberschlesische Litt. A. 161½. Oberschles. Litt. B. 145½. Freiburger 138. Wilhelms-Bahn 68 B. Neisse-Brieger 94⅜. Tarnowitzer 65⅞. Wien 2 Monate 89. Oesterr. Credit-Aktien 85¼. Oesterr. National-Anleihe 74. Oesterr. Lotterie-Anleihe 91⅛. Oesterr. Banknoten 90. Darmstädter 94⅜ B. Köln-Minden 182. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64⅞. Mainz-Ludwigshafen 127½. Italienische Anleihe 71⅞. Genfer Credit-Aktien 58⅝. Neue Russen 91. Commandit-Antheile 100¾. Lombarden 145¼. Hamburg 2 Monat 150¼. London 3 Monat 6, 20⅞. Paris 2 Monat 79¾. — Aktien beliebt.

**Wien,** 20. August. Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 192, 50. National-Anleihe —, —. London 111, 85.

**Berlin,** 20. August. Roggen: höher. August 43, August-Sept. 43, Sept.-Oktbr. 43¼, Frühjahr 44. — Spiritus: fest. August 15⅞, August-Sept. 15⅞, Sept.-Okt. 15 11/12, Frühjahr 16½. — Rüböl: höher. August 13 1/24, Sept.-Okt. 13.

## △ Das Bundesreform-Project.

Der Bundestag hat ein eigenthümliches Schicksal. Im Jahre 1848 ging das deutsche Volk über ihn zur Tagesordnung, und heute im Jahre 1863 wollen die deutschen Fürsten, der Kaiser von Oesterreich an der Spitze, nichts mehr von ihm wissen. Ueber diese Negative wären also Fürsten und Volk so ziemlich einig; beide scheinen wenigstens von der Ueberzeugung durchdrungen, daß mit dem Bundestage ein Ende gemacht werden muß. Welches Resultat auch der Fürstencongreß haben mag, so viel ist sicher, daß die Lebenstage des Bundestages gezählt sind. Nun wir glauben schwerlich, daß es Jemanden giebt, welcher dagegen etwas einzuwenden hat.

Was das österreichische Project selbst betrifft, so ist es eben ein österreichisches, wie wahrscheinlich ein von Preußen allein vorgelegtes ein preußisches sein würde; wir meinen, daß für Oesterreich in diesem Projecte allerwärts gut gesorgt ist, jedenfalls besser gesorgt ist als für Deutschland. Preußen hat neben Baiern auch eine Stelle im Directorium; ja in der Delegirten-Versammlung, welche nach dem Projecte den Titel, natürlich aber nicht das Wesen eines Abgeordneten-Hauses annimmt, hat Preußen sogar so viele Abgeordnete wie Oesterreich, wobei es natürlich nicht darauf ankommt, daß Preußen mehr als noch einmal so viele Einwohner im deutschen Bunde zählt, als Oesterreich. Darüber muß es sich mit Hamburg trösten, das mit seinen 200,000 Einwohnern gerade so viele Abgeordnete schickt, wie Liechtenstein-Vaduz mit seinen 7500 Einwohnern — nämlich Einen.

Dieses so gestaltete Abgeordneten-Haus kommt alle drei Jahre zusammen, und was es beschließt, wird von der Fürstenversammlung, die immer nach dem Schlusse des Abgeordneten-Hauses zusammentritt, genehmigt oder auch nicht genehmigt. Einen besonderen Einfluß wird also das Abgeordneten-Haus gerade nicht erlangen: die Fürstenversammlung bleibt unter allen Umständen die letzte Entscheidung; ja es ist nicht einmal eine Vereinbarung möglich, weil die Fürstenversammlung erst erscheint, wenn das Abgeordneten-Haus gnädigst entlassen ist.

Trotz allen diesen Einwürfen, denen noch mehrere hinzuzufügen sind, könnte das österreichische Projekt als Grundlage einer Reichsverfassung dienen, wenn

1) Das Directorium nicht gar zu parteiisch gegen Preußen zusammengesetzt wäre;

2) diesem Directorium statt des Bundesrathes ein verantwortliches Ministerium zur Seite stände;

3) an die Stelle der Fürstenversammlung ein Staatenhaus gesetzt würde, in welchem die Einzelstaaten vertreten wären; denn wir sind durchaus nicht so radikal, daß wir die Einzelstaaten ganz bei Seite schaffen wollen;

4) das Abgeordneten-Haus, aus direkten Wahlen nach Maßgabe der Bevölkerung hervorginge, wobei die 7500 Liechtensteiner immerhin auch mit vertreten wären, nur nicht als Leichtensteiner, sondern als Deutsche; und wenn

5) Dieses Staaten- und dieses Abgeordnetenhaus, überhaupt also das wirklich deutsche Parlament alle Jahre zusammenkäme — im Allgemeinen also, wenn so ziemlich alles anders wäre, als das österreichische Project.

Wenn Preußen diese oder ähnliche Amendements stellte, so würde es in den Augen des deutschen Volkes nicht zu spät erscheinen.

Interessant ist die Aussprache unserer Officiösen über das österreichische Project. Die „Kreuzzeitung" ist über Nacht Anhängerin der Kopfzahlwahlen geworden. Sie schreibt:

„Auch in dem Abgeordnetenhause ist Preußen durch den österreichischen Vorschlag entschieden zurückgestellt worden. Es sind ihm zu wenig Stimmen zugetheilt. Preußen hat einige Millionen Einwohner mehr als das österreichische Bundesgebiet, warum soll es nicht mehr Abgeordnete haben? Es hat mehr Einwohner, als außer Oesterreich alle andern Bundesländer zusammen, warum soll es nur 75 Abgeordnete nach Frankfurt entsenden, während diese deren 150 abschicken? Die ganze Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses ist willkürlich und ohne Princip; es ist vielmehr, wie ein Blatt mit Recht bemerkt, eine verworrene Vermengung zweier Grundsätze, in der bald die Volksmenge, bald die Ansprüche der Dynastien scheinen vertreten werden zu sollen, so daß z. B. Sachsen auf eine Stufe mit dem um mehr als 400,000 Einwohner ärmeren Württemberg gestellt wird, wahrscheinlich, weil sie beide „Mittelstaaten" sind. In dieser Art wird sich eine deutsche Volksvertretung nicht einrichten lassen, und wenn für Preußen schon die Ausschließung seines nicht zum Bunde gehörigen Gebiets ein sehr schwieriger Punkt ist, so wird eine ganz willkürliche Herabsetzung der auf sein Bundesgebiet fallenden Abgeordnetenzahl von etwa 92 auf 75 um so mehr unannehmbar genannt werden müssen."

Im Allgemeinen aber führt die „Kreuzztg." eine des Gegenstandes würdige Sprache — denn obwohl wir, wie wir es schon oft ausgesprochen, praktische Resultate von dem ganzen Fürstencongresse nicht erwarten, so bleibt es immerhin ein großer und bedeutungsvoller Schritt, den der Kaiser von Oesterreich unternommen, — einen Schritt, gegen welchen mit „schlechten Witzen" anzukämpfen im höchsten Grade unwürdig ist. Was soll man dazu sagen, wenn die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt wie folgt:

„Wenn man einen Blick auf den „Bundes-Reform-Entwurf" wirft, wie wir denselben gestern mitgetheilt haben, und wenn man daran denkt, daß diese Bundesreform das schöne Motto trägt: „Um den berechtigten Wünschen des deutschen Volkes Rechnung zu tragen;" — so ist man noch immer versucht zu glauben, daß irgend ein Spaßvogel sich erlaubt habe, den Namen der österreichischen Staatsmänner zu einem Scherz zu mißbrauchen."

Nein, zum Spaßen ist die Sache wahrlich nicht — am allerwenigsten für Preußen. In der Sache selbst und in der Benutzung des günstigen Zeitpunktes haben sich die österreichischen Staatsmänner als nichts weniger als „Spaßvögel" gezeigt; es liegt im Gegentheil dem ganzen Schritt ein außerordentlich gescheidter staatsmännischer Gedanke zu Grunde. Statt ihrer „Späße", die noch nie so wenig angebracht waren wie gerade hier, thäte die „Nordd. Allg. Ztg." besser, wenn sie diesen gescheidten staatsmännischen Gedanken heraus suchte. Sie wunderte sich ja neulich, warum Oesterreich gerade jetzt mit dem Fürstencongreß hervorträte; ei nun, darin liegt eben die Gescheidtheit des Gedankens. Vielleicht bekommt's die „Nordd. Allg. Ztg." doch noch heraus, wenn sie die „Späße" läßt und noch ein wenig darüber nachdenkt.

Da wir einmal bei den Offiziösen sind, so möge hier noch eine Stelle der österreich. „Gen.-Corr." Platz greifen. Nachdem sie constatirt hat, daß die österreich. Bundesreform „im Allgemeinen sehr günstig beurtheilt worden", fährt sie fort:

„Wer nicht erwartete, daß der Kaiser von Oesterreich die Hegemonie irgend einer Einzelgewalt in Deutschland proklamiren oder kurzweg die Reichsverfassung von 1849 wieder herstellen würde, wer nicht in Vorurtheilen so eingesponnen und in grauen Theorien so befangen ist, daß er alle Empfänglichkeit für die frisch entschlossene Praxis verloren hat, dem kann nicht entgehen, daß die österreichischen Bundesreformvorschläge bis an die Grenze dessen gehen, was auf dem Boden des bestehenden Rechtes und geheiligter Verträge im Geiste des constitutionellen Prinzips sich organisch entwickeln ließ und daß diese Vorschläge dem Hauptzweck der Bundesreform vollkommen entsprechen: Deutschland stark nach außen und frei im Innern zu machen. Und diese Erkenntniß wird, kein Parteigetriebe kann dies mehr verhindern, sich siegreich Bahn brechen im deutschen Volke, welches jetzt schon ganz überwiegend die gegenwärtigen Tage in Frankfurt den bedeutungsreichsten der deutschen Geschichte zuzählt."

Darauf haben wir nur zu entgegnen, daß das österreichische Project eben nichts weiter ist, als die Proclamirung der Hegemonie einer Einzelgewalt, nämlich der Hegemonie Oesterreichs!

## Preußen.

= **Berlin,** 19. Aug. [Das österreichische Project. — Die Einladung des Königs. — Vorbereitungen für die Wintersaison.] In Hof- und Regierungskreisen herrschte heute hier eine gewissermaßen gehobene Stimmung. Man hatte nicht ohne Besorgniß in diesen Kreisen dem Fürstentage zu Frankfurt entgegen gesehen, jetzt, nach dem Bekanntwerden der österreichischen Vorschläge, meint man, das deutsche Volk sei Preußen Anerkennung schuldig, daß es nach wie vor seine größere Mitwirkung zu einem derartigen Reformwerk versagt habe. Wie weit man auf Anerkennung zu rechnen haben wird, mag unter den obwaltenden Umständen seine Bedenken haben und auf sich beruhen, das ist indessen anzunehmen, daß der jetzige Fürstentag resultatlos bleiben wird. Nichtsdestoweniger war die Spannung, mit welcher man heute dem Bescheide des Königs auf die durch den König von Sachsen überreichte Collectiv-Einladung der Fürsten entgegen sah, groß. Gewiß war man der Sache nicht, denn es wurden selbst unter Personen aus zustehenden Kreisen ziemlich hohe Wetten in Bezug auf den Ausfall des Resultats gemacht. Ein hiesiges erfindungsreiches Börsenblatt wollte schon Nachmittags um 4 Uhr im Stande sein, zu wissen, daß eine auf dem Ministerium eingetroffene Nachricht die Ablehnung des Königs zu erscheinen, gemeldet habe. Ist auch die letztere sehr wahrscheinlich, so war eine Nachricht bis 7 Uhr darüber an kundiger Stelle noch nicht eingetroffen. Im Uebrigen ist man hier guter Dinge und fängt wenigstens wieder an, auch von inneren Fragen zu sprechen. Natürlich spricht man zuerst von den Kammern und u. A. sogar von der Möglichkeit, dieselben schon im November einzuberufen und nach versuchter und voraussichtlich vergeblich versuchter Verständigung aufzulösen. Es wären dann wieder 3 Monate Zeit gewonnen, das wäre aber auch die einzig mögliche Ursache, welche das sonst unglaubliche Gerücht wahrscheinlich machen könnte. Vorläufig ist es von Minister-Conferenzen wieder still geworden, es heißt vielmehr, Hr. v. Bismarck werde von Baden-Baden aus noch eine Urlaubsreise machen. — Im königl. Schlosse werden umfangreiche Restaurationsarbeiten an den Paradesälen vorgenommen, man schließt daraus, daß der Hof eine glänzende Wintersaison vorbereite, auch die Privatwohnungen, welche früher von Prinzen des königl. Hauses bewohnt waren, werden ausgebaut, es heißt zur Aufnahme fürstlicher Personen, welche zu den Herbstmanövern hier erwartet werden.

[Se. Majestät der König] hat der Universität in Melbourne (Australien) als Gegengeschenk für die von derselben der hiesigen großen königlichen Bibliothek übersandten Schriften, ein Exemplar des ersten Bandes von dem Handschriften-Katalog der königlichen Bibliothek nebst den dazu gehörigen Schrifttafeln, ein colorirtes Exemplar der bisher erschienenen Lieferungen von Karstens Werk: „Florae Columbiae specimina selecta", sowie ein vollständiges Exemplar des Lepsius'schen Werkes „Denkmäler aus Egypten und Aethiopien" bewilligt.

[Statistisches von den Universitäten.] Im Sommer-Semester 1863 waren auf den 6 Landes-Universitäten 1011 preußische Studirende der evangelischen Theologie (10 weniger als im vorangegangenen Winterhalbjahr) immatrikulirt; nämlich in Halle 378, in Berlin 338, in Königsberg 110, in Breslau 92, in Bonn 66, in Greifswald 27. — In demselben Semester waren, amtlichen Mittheilungen zufolge, an den 6 preußischen Landes-Universitäten, der Academie zu Münster und dem Lyceum zu Braunsberg überhaupt 598 Lehrende thätig und zwar 268 ord. Prof., 115 außerordentl. Professoren, 169 Privatdocenten; außerdem 17 Lectoren für Sprachunterricht und 22 für Kunstunterricht Angestellte. Davon zählten die theologischen Facultäten 53 ordentliche Professoren (32 evangel., 21 kathol.), 19 außerordentliche Professoren (3 kathol.), 16 Privatdocenten (6 kathol.) Die juristischen Facultäten hatten 40 ordentliche, 9 außerordentliche Professoren, 16 Privatdocenten. Die medicinischen Facultäten: 50 ordentliche, 20 außerordentliche Professoren, 62 Privatdocenten. Die philosophische Facultät: 132 ordentliche, 67 außerordentliche Professoren, 75 Privat-Docenten. Auf die einzelnen Universitäten vertheilten sich die Lehrer also: Greifswald hat 32 ordentliche Professoren, 4 außerordentliche Professoren, 11 Privatdocenten; Halle 36 ordentliche Professoren, 16 außerordentliche Professoren, 15 Privatdocenten; Breslau 41 ordentliche Professoren (darunter 6 in der katholisch-theologischen Facultät), 15 außerordentliche Professoren, 31 Privatdocenten (2 in der kathol.-theolog. Facultät); Königsberg 35 ordentliche, 7 außerordentliche Professoren, 16 Privatdocenten; Berlin 57 ordentliche Professoren (außerdem ein lesendes Mitglied der Academie der Wissenschaften), 50 außerordentliche Professoren, 68 Privatdocenten; Bonn 55 ordentliche Prof. (6 der kathol.-theol. Facultät), 16 außerordentliche Prof. (einer der kathol.-theol Fac.), 13 Privatdocenten. (3); Münster, das nur eine kathol.-theol. und eine philos. Facultät hat, 12 ord., 7 außerord. Prof., 5 Privatdoc.; Braunsberg 4 ord. Prof. der kathol.-theol. Fac. und 3 desgl. der philos. Facultät.

[Turnfahrten.] Die kgl. Regierung zu Frankfurt a. d. O. hat unterm 7. v. M. bestimmt, daß eine jede sogenannte Turnfahrt der Schuljugend nur unter Leitung und Aufsicht der für sie verantwortlichen Lehrer vor sich gehen, daß dazu stets die Zustimmung der vorgesetzten Schulbehörde eingeholt werden muß und daß die Dauer der Fahrt niemals und nirgends den Zeitraum eines Tages überschreiten, also ein Uebernachten der Jugend an fremden Orten dadurch nicht herbeigeführt werden darf!

[Die russischen Imperials.] Die „B. B. Z." schreibt: Von verschiedenen Seiten (wir bemerken aber gleich vorweg, daß alle unsere bisherigen Nachrichten ihre Quelle auf Königsberg i. Pr. zurückführen) geht uns die Nachricht zu, daß die russische Bank die Zahlung in Imperials suspendirt hat, und statt dessen nur in Silber-Rubeln zahlt. Directe petersburger Depeschen fehlen, wie gesagt, bis zum Augenblick, doch hat die Nachricht, das darf man nicht verhehlen, jedenfalls eine große innere Wahrscheinlichkeit, und wird dadurch jedenfalls glaubwürdig. Es sind in Folge der Herstellung der Goldzahlungen zu einer, wie man weiß, allmählich absteigenden Scala die ungeheuersten Summen von Imperials gegen Einsendung von Noten aus den Kassen der russischen Bank herausgegeben worden — wir führen beispielweise nur an, daß bei der letzten Zahlung am 1. (13.) August nach unseren Nachrichten allein 750,000 Stück Imperials in das Ausland gegangen sind — es hat daher die Durchführung der Maßregel der russischen Regierung große Opfer gekostet. Bestätigt sich die Nachricht, so ist dieselbe aber jedenfalls, unserer Meinung nach, von großer Wichtigkeit, da es sich hierbei nicht blos um die Suspendirung einer Finauzmaßregel, sondern dann um die Aufhebung resp. Nichtbeachtung eines kaiserlichen Ukas handelt, so daß dann also sehr wichtige zwingende Ursachen für die Maßnahme vorliegen müssen. Auf den Cours der petersburger Wechsel blieb die Nachricht heute noch so ziemlich ohne Einfluß, da die Richtigkeit vielfach bezweifelt wurde, und wurde lang Petersburg in großen Posten mit 101¾—101⅝—101¾ und kurz Petersburg 102⅞ bezahlt; wir werden aber auf die Maßnahme vielfach zurückzukommen haben, sobald eine officielle Bestätigung derselben erfolgt. — Nachschrift. Eben haben wir Gelegenheit, eine directe petersburger Depesche einzusehen, wodurch die obige Nachricht bestätigt wird.

[Militärisch-Statistisches.] Die „Militärischen Blätter" schreiben: In der Periode vom 1. Juli 1862 bis zum 1. Juli 1863 sind in die Armee eingetreten 421 Offiziere, aus derselben geschieden 251 Offiziere, giebt eine Vermehrung um 170 Offiziere. Für die Liebhaber der Statistik von adeligen und nichtadeligen Offizieren fügen wir noch hinzu: es traten in die Armee als Offiziere 198 Edelleute, es schieden aus 189 Edelleute, bleiben mehr Edelleute 9, es traten in die Armee als Offiziere 223 Nichtadelige, es schieden aus 62 Nichtadelige, bleiben mehr Nichtadelige 161.

[Der berühmte Augenarzt Professor Dr. v. Gräfe] wird in den nächsten Tagen eine Reise antreten. Anfangs September gedenkt er mit einer Anzahl der namhaftesten Augenärzte in Heidelberg zusammen zu kommen und da mit ihnen im Interesse der Wissenschaft zu berathen.

**Königsberg,** 19. Aug. [Verhaftungen.] Am Freitage ist hier wiederum eine Verhaftung seitens der Polizei vorgenommen, die mit der Polenerhebung in Verbindung steht. Der Maschinenbauer Becker ist der Unglückliche, der, weil er einen Waffenhandel nach Polen ohne Anmeldung unterhalten haben soll, zur Haft gebracht worden ist und Aussicht haben dürfte, dem Staatsgerichtshofe in Berlin überliefert zu werden. Mit dieser Verhaftung hängt auch die des in der Kneiph. Langgasse wohnenden Kaufmann v. Goscicky zusammen, welche am Sonnabend erfolgte. (K. H. Z.)

**Köln,** 18. August. [Eisenbahnunglück.] Privat-Nachrichten melden von einem Eisenbahn-Unglücke in Folge einer Entgleisung, welche bei dem Zuge, der Köln gestern Abend um 5 Uhr 15 Min. verließ, oberhalb Bingen eintrat. Leider sollen Verluste von Menschenleben dabei zu beklagen sein. Näheres über Zahl der Todten und Verwundeten fehlt noch.

**Trier,** 16. August. [Ludwig Simon.] Gestern Abend kam Louis Simon von Paris hier an, brachte die Nacht am Sterbebette seiner Mutter zu und kehrte heute Vormittag, nachdem dieselbe verschieden, wieder dorthin zurück. Bekanntlich wurde Simon von der von Sr. Majestät dem Könige bei seiner Thronbesteigung erlassenen Amnestie ausgeschlossen, und bedurfte er zu seiner Hierherreise einer besonderen Erlaubniß des Königs, welche ihm durch bereitwillige Vermittelung des preußischen Gesandten in Paris, Grafen v. d. Goltz, denn auch sofort durch Telegramm von Gastein für einen Aufenthalt von drei Tagen dahier gewährt wurde. (Tr. Ztg.)

**Kreuznach,** 17. August. [v. Auerswald. — Turnfest. — Ungücksfall.] Außer dem französischen Gesandten am Bundestage, Marquis de Fenelon, befand sich in diesen Tagen der Staatsminister a. D. v. Auerswald hier. Letzterer kam von Coblenz, wo er J. M. der Königin einen Besuch abgestattet hatte. In dem benachbarten Bingen werden für das bevorstehende Turnfest bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Große Sensation erregt in unserem Badeorte das traurige Geschick, von welchem der belgische Oberst Grandjean-Chaudois aus Verviers hier ereilt wurde. Kaum in Kreuznach angekommen, um seine Gemahlin von hier abzuholen, stellten sich bei dem Unglücklichen Symptome der Tollwuth ein. Trotz aller ärztlichen Bemühungen erlag der Arme am Mittwoch Abend unter den entsetzlichsten Qualen dieser gräßlichen Krankheit. Wie sich ergab, war er vor neun Wochen von einem von der Tollwuth befallenen Hunde gebissen und damals leider nicht gründlich geheilt worden.

## Deutschland.

**Frankfurt,** 18. August. [Amendements des Herzogs von Koburg.] Die „Rh. Ztg." theilt einige Amendements des Herzogs Ernst von Koburg zum österreichischen Projekt mit. Der Herzog beantragt:

1) Aufhebung des Bundes-Verhältnisses und an Stelle desselben ein Staatenbund, gebildet aus sämmtlichen jetzt zum Bunde gehörigen deutschen Staaten mit Einschluß Deutsch-Oesterreichs.

2) Ein Parlament aus den Wahlen der Nation hervorgegangen.

3) Ein Fürsten-Collegium, ähnlich wie die jetzige Bundes-Versammlung, als Oberhaus neben dem Parlament.

In einer vom Herzog ausgearbeiteten Denkschrift wird zur Motivirung gesagt:

„Eine auf solchen Grundlagen errichtete Neugestaltung Deutschlands wäre eine durchaus naturgemäße, weil sie in Allem ausreichte, den billigen Wünschen der Nation Rechnung zu tragen; weil sie die Interessen der Fürsten nirgends verletze, wohl aber diese für die deutsche Sache gewönne; weil sie die jetzt vorhandene Organisation Deutschlands als nützliches Material mitverbrauchte ohne eine gewaltsame Beseitigung irgend einer berechtigten Individualität, und schließlich, weil sie auf dem alten Boden deutschen Wesens, auf den Trümmern des alten deutschen Reichs errichtet würde, wie es vor 50 Jahren hätte geschehen müssen, wenn die Gestaltung eines starken Deutschlands ernstlich beabsichtigt worden wäre und nicht statt dessen möglichst unabhängige Einzelstaaten, die in sich allein keine Fortentwickelung für die Zukunft und zu Gunsten Deutschlands gestatteten. Eine solche Neugestaltung wäre keine andere als eine allgemein als nothwendig anerkannte Vervollkommnung und nationale Umgestaltung der jetzigen Formen Deutschlands bis zur Höhe einer der Forderung der Jetztzeit entsprechend gemachten Wiederherstellung des alten deutschen Reichs-Verhältnisses."

**Frankfurt,** 18. Aug. [Ueber die Vernachlässigung der Presse] schreibt die „N. Fr. Z.": Mehrere hiesige Blättern äußern sich über

die gänzliche Vernachlässigung der Presse von Seiten der mit der Ueberwachung und Anordnung der öffentlichen Festlichkeiten beauftragten Senatscommission. Die Beschwerde der fünf Vertreter österreichischer Blätter haben wir bereits erwähnt. Indessen ist diese Rücksichtslosigkeit keineswegs daraus zu erklären, daß etwa in Frankfurt ein richtiges Verständniß für die Bedeutung der Presse fehlte. Ueberall da, wo die selbsteigene Thätigkeit der Bürger große Festlichkeiten oder Versammlungen von allgemeinem Interesse bereitete, hat sie der Presse jede Gelegenheit geboten, welche die Berichterstattung und die Bildung eines Urtheils aus eigner Anschauung erforderte, so beim Schillerfeste, so beim Schützenfeste und so wird es bei dem bevorstehenden Abgeordnetentage sein. Daß das fragliche Verständniß der erwähnten Senatscommission gänzlich abgeht, beweisen die Thatsachen. Nicht einer einzigen hiesigen Redaction wurden die Mittel zur Verfügung gestellt, auch nur über die Aeußerlichkeiten desjenigen, was im Augenblicke ganz Deutschland interessirt, das Geringste zu berichten, und wenn wir dennoch uns dazu in den Stand zu setzen wußten, so konnten wir nur die Privatmittheilungen einzelner Theilnehmer benutzen. Wer mag sich aber über ein solches Verfahren verwundern, wenn man gar erfährt, daß die Senatscommission den Mangel an Takt und Schicklichkeitsgefühl so weit trieb, daß sie zu dem mit dem Gelde der Bürger bestrittenen Festessen nicht einmal den Senior des Bürgercollegs noch den Präsidenten der gesetzgebenden Versammlung einlud, — derjenigen Versammlung, welche allein direct den Souverän unserer freien Stadt, die Bürgerschaft, repräsentirt, „auf welcher (nach § 5 unserer Verfassung von 1816) alle Hoheitsrechte beruhen!" Wo eine solche Verkennung der Stellung des Senats und der Bürger möglich war, da sind alle andere Mißgriffe leicht zu erklären.

**Frankfurt,** 18. Aug. [Die Sitzungen des deutschen Abgeordnetentages] finden Freitag und Sonnabend den 21. und 22. August im Saalbaue statt und sind öffentlich. Sie beginnen an beiden Tagen Vormittags um 9 Uhr. Das Büreau ist von Dinstag den 18. August an im Banket-Saal des Saalbaues. Zur geselligen Zusammenkunft am Donnerstag den 20. Abends ist die neue Anlage bestimmt. Für die frankfurter Mitglieder findet eine Vorbesprechung Donnerstag den 20. August Nachm. 5 Uhr in der Harmonie statt. Dem Abgeordnetentage beigetreten sind bis jetzt etwa 450 Mitglieder jetziger und früherer deutschen Kammern.

**Frankfurt a. M.,** 16. Aug. [Diplomatische Verlegenheit.] In eine eigenthümliche Verlegenheit hatte vorgestern der französische Gesandte unsere Bundestagsgesandten insofern gebracht, als er dieselben zur Feier des Napoleonstages zu einem Diner eingeladen hatte, das ziemlich mit der Ankunft des Kaisers von Oesterreich zusammenfiel. Bei der notorischen Empfindlichkeit des französischen Gesandten war die Einladung nicht wohl abzulehnen, und die Diplomaten sahen sich also des Vergnügens beraubt, den Jubel bei dem Empfang des Kaisers Franz Joseph anzuhören. Einige der Herren Gesandten hatten zudem ihre persönliche Aufwartung bei ihren angekommenen Souveränen zu machen.

**München,** 13. Aug. [Erklärung des Arbeitervereins.] In Folge eines von der königl. Polizeidirektion an den hiesigen Arbeiter-Bildungsverein ergangenen Erlasses hat letzterer folgende Erklärung abgegeben:

„Durch Erlaß der königl. Polizeidirektion München vom 2. August 1863 ist unser Verein, weil er sich an dem Arbeitertag in Frankfurt betheiligt, und an die Kammer der Abgeordneten eine Petition um gesetzliche Reformen gerichtet hat, für einen politischen Verein erklärt, und den Art. 14—18 des Vereinsgesetzes unterworfen worden. Der österr. Staatsminister Herr von Schmerling hat bei dem Künstlerfest in Salzburg das wahre Wort gesprochen: es sei in der jetzigen Zeit unmöglich, daß drei Deutsche beisammenstehen, ohne das Gebiet der Politik zu berühren. Wenn jede derartige Berührung alsbald die Folge hat, welche in unserem Fall von der königl. Polizei-Direktion in München gezogen worden ist, so wird bald im Königreich Baiern kein nichtpolitischer Verein mehr bestehen. So sehr wir indeß bezweifeln, ob diese Auffassung dem Geiste des Gesetzes vom 26. Febr. 1850 entspricht, so verzichten wir doch auf eine Beschwerdeführung gegen den Beschluß der ersten Instanz, theils weil diese voraussichtlich erfolglos wäre, theils weil wir die Behandlung als politischer Verein nicht zu scheuen haben. Muß unser Verein sich künftig als ein politischer betrachten, so wird er darnach streben, dieser Bezeichnung würdig zu sein. Er wird darin die Anregung finden, sich von nun an mit denjenigen politischen Fragen, welche dem Arbeiterstand vorzugsweise nahe gelegt sind, eingehend zu beschäftigen, und wird für die politische Bildung der Arbeiter und für die Geltendmachung ihrer politischen Interessen auf diesem Wege mehr als bisher zu leisten im Stande sein. Geschieht dies — wie wir von unseren Mitgliedern zuversichtlich erwarten dürfen — allezeit in den Schranken des Gesetzes, so kann die polizeiliche Verfügung, die wir im ersten Augenblick mit Bedauern vernommen haben, dem Gedeihen und der Wirksamkeit unseres Vereins zum Segen gereichen."

**München,** 17. August. [Se. Maj. der König von Preußen] hat im Laufe des heutigen Tages verschiedene Kunstsammlungen ꝛc. mit seinem Besuche beehrt. Diesen Nachmittag gegen 4 Uhr fuhr Se. Majestät mit den Herren seines Gefolges in mehreren königlichen Hof-Equipagen nach Nymphenburg zur Tafel bei J. Maj. der Königin. Die Abreise des Königs Wilhelm ist auf morgen Früh anberaumt. (A. A. Z.)

**Marburg,** 17. August. [Wahlen.] Da der bisherige Abgeordnete zum Landtag, Oberbürgermeister Rudolph, die Erklärung abgegeben hat, eine Neuwahl nicht annehmen zu wollen, so wird die hiesige Stadt am nächsten Landtag durch einen Anderen vertreten sein. Hierzu hat man bereits zwei in Aussicht genommen, den Vicekanzler der Universität, Professor Löbell, der in der weiland 1860er Kammer allein für die fortbestehende Rechtsgiltigkeit der Verfassung eingetreten war, und den Gymnasiallehrer Dr. Buchenau. Von Letzterem verspricht man sich namentlich, daß er auf Umgestaltung der Vilmarschen Schuleinrichtungen mit aller Energie hinwirken werde. Ein Prinzipienkampf wird daher unsere dießmalige Wahl zum Landtag nicht begleiten. (Fr. J.)

**Hannover,** 16. August. [Ruhestörungen.] Seit einigen Tagen haben sich hier regelmäßig des Abends Haufen von Knaben und jungen Burschen in der Knochenhauerstraße zusammengefunden, um, wie sie sagten, ein Gespenst zu sehen, das sich im Kreuzkirchthurm befände. In den letzten Tagen betheiligten sich auch Erwachsene an dem Zusammenlauf. Dabei wurde allerhand Lärmen gemacht; es wurde gepfiffen und Hurrah gerufen, öfter war die Passage gänzlich gesperrt und einzelne Passanten wurden insultirt. In Folge davon fordert nun die Polizei, die jetzt nöthigenfalls kräftigst dagegen einschreiten wird, durch eine von Haus zu Haus vertheilte Bekanntmachung die Eltern und Lehrmeister auf, ihre Kinder und Lehrlinge vorab nach dem Eintritt des Abends nicht mehr aus dem Hause zu lassen. Irgend welche Tendenz haben diese Zusammenrottungen durchaus nicht; lediglich die Lust zum Skandal und die Neugierde haben sie veranlaßt. — Gestern Abend haben sich die Ruhestörungen wiederholt; die Menge mußte, wie die „N. Hann. Ztg." berichtet, durch einige Kompagnien Infanterie auseinander getrieben werden.

## Oesterreich.

G. C. **Wien,** 19. August. [Die Anrede an den Kaiser, welche der Bischof von Limburg Sonntag Morgens um 8 Uhr im frankfurter Dome gehalten hat,] lautete im Wesentlichen wie folgt:

Ew. k. k. Majestät an dem Portale dieses altehrwürdigen Domes, der nicht blos durch die in ihm einst vollzogenen Wahlen und Krönungen von deutschen Kaisern aus allerhöchst Ihrem erhabenen Hause verherrlicht, sondern auch zum großen Theile durch allerhöchst Ihre persönliche Munificenz in unseren Tagen wieder restaurirt worden ist, empfangen und zu den Stufen des Altars geleiten zu dürfen, würde mich und die hiesige kirchliche Gemeinde, wie meine ganze Diöcese zu jeder Zeit glücklich gemacht haben. Ein ganz besonders erhebendes Gefühl durchdringt uns aber jetzt, wo Ew. k. k. Majestät mit Allerhöchstihren Verbündeten, den souveränen deutschen Fürsten und Vertretern der freien Städte zur Berathung über Deutschlands Wohl in der hiesigen freien Stadt erschienen sind und nun im Begriffe stehen, würdig Ihrer großen Ahnen in lebendigem Glauben und aufrichtiger Demuth vor Allem Demjenigen Ihre Huldigung darzubringen und Seinen Segen und Beistand zu erflehen, in dessen Händen die Herzen der Fürsten ruhen und der mit unendlicher Weisheit, Macht und Liebe wie die Geschicke der einzelnen Menschen, so auch die der Völker und Staaten lenkt. Möge Er, der unsichtbare, ewige König des Himmels und der Erde unser gemeinsames, inbrünstiges Gebet erhören, Ew. k. k. apostol. Majestät und Allerhöchstihre Verbündete mit Seinem Geiste erfüllen und gnädig fügen, daß in Folge der zu pflegenden Berathungen des Vaterlandes Macht, Größe, Wohlfahrt und Glanz einen dauernden Aufschwung gewinne.

Der Kaiser erwiderte diese Ansprache mit einigen herzlichen Worten des Dankes.

**Wien,** 19. August. [Königin von Neapel.] Privatbriefen zufolge soll der Gesundheitszustand der Königin Marie von Neapel immer noch kein erfreulicher sein. Die junge Fürstin soll, seitdem sie wieder in Rom bei ihrem Gemahl verweilt, fortwährend kränkeln und haben die Aerzte der Schwergeprüften zu ihrer völligen Genesung angerathen, einen klimatischen Wechsel eintreten zu lassen und sich nach Deutschland wieder zurück zu begeben. Man erwartet demzufolge, daß Königin Marie wieder nach Baiern zurückkommen wird. (Vatld.)

## Frankreich.

**Paris,** 17. Aug. [Die Dinge in Mexico.] Forey hat zwar in Mexico die Vollmacht, im Namen des Kaisers Decrete zu erlassen, Maßregeln zu treffen und alles zu verfügen, was ihm nach Lage der Dinge zweckmäßig erscheint; ihm liegt aber auch die Pflicht ob, in seinen Entschließungen sich jener „weisen Mäßigung" zu befleißigen, welche die Regierung des Kaisers als eine der Haupttugenden Frankreichs in der ganzen Welt anerkannt wissen will. Diese Pflicht hat er bekanntlich in zwei Punkten schwer versäumt. Er hat das Sequester verhängt und die Geldausfuhr verboten. Diese beiden Decrete haben große Entrüstuug erregt und, wie man heute erfährt, die ausdrückliche Mißbilligung der kaiserlichen Regierung erfahren. Der „Moniteur" schreibt heute: „Die Aufmerksamkeit der Regierung des Kaisers hatte sich auf die Maßregeln gerichtet, welche von dem Oberbefehlshaber der französischen Armee nach der Einnahme Puebla's in Bezug auf die Sequestrirung der Güter derjenigen, welche gegen uns in Waffen stehen, und in Bezug auf das Geldausfuhr-Verbot ergriffen worden waren. Obgleich diese Maßregeln nur als zeitweilige und vorübergehende haben ergriffen worden sein können, so hat doch die Regierung, sobald sie davon Kenntniß erhielt, Instructionen ertheilt, dieselben rückgängig zu machen." Gleichzeitig bringt das amtliche Blatt aber auch die Mittheilung, daß die mexicanische Ostküste blokirt werden soll, weil doch noch nicht Alles nach Wunsch geht. Der „Moniteur" sagt nämlich: „Obschon die Lage in Mexico sich von Tag zu Tage besser gestaltet, so giebt es doch im Lande noch einige bewaffnete Banden, welche darin die Anarchie unterhalten und die vollständige Pacification verzögern. Diese vereinzelten Corps recrutiren und verproviantiren sich mit Hilfe der Mittel, welche ihnen die Zolleinnahmen gewisser, von unseren Truppen nicht besetzter Golfküstenstädte, welche unter dem Drucke der juaristischen Guerillas sich der allgemeinen Bewegung noch nicht anschließen können, gewähren. Um die Zerstreuung dieser Banden dadurch zu beschleunigen, daß ihnen die Existenzmittel entzogen werden, hat der Marineminister dem in Mexico kommandirenden Admiral die Vorschrift ertheilt, vom 25. August ab die Golfküsten von der Lagune, zehn Meilen südlich von Matamoras bis einschließlich Campeche, zu blokiren, und zwar vorzugsweise Tampico, Tuxpan, Albarado, Tabasco, Guatzacalcoas, Carmen und Campeche. Die Blokade wird officiell angezeigt werden, sobald Admiral Bosse gemeldet haben wird, daß sie in Kraft getreten. Die Instructionen der Regierung schreiben dem Admiral vor, dieselbe nicht über die Zeit hinaus zu verlängern, die zur Erreichung der davon erwarteten Wirkung erforderlich ist. Sie wird folglich alsbald überall wieder aufgehoben werden, wo, sei es durch die Anwesenheit eines französischen oder befreundeten Truppencorps, sei es durch Entfernung und Zerstreuung der Banden, die Bevölkerung wieder sich selbst zurückgegeben worden sein wird."

[Die Verleumdung Persigny's.] Heute tritt nun auch der „Moniteur" für den Grafen Persigny ein, von dem in pariser, Provinzial- und ausländischen Zeitungen Geschichten erzählt würden, die „einen verleumderischen und diffamirenden Charakter trügen und um so gehässiger seien, als sie in einer Form und mit Nebenumständen ausgestattet auftreten, wodurch sie den Schein der Wahrheit erhielten." Die Nachrichten des „Courrier du Dimanche" und des lyoner „Progrès" namentlich über „die in der Ehescheidungsklage des Grafen v. Persigny gegen Mlle. de la Moscowa, seine Frau, von der ersten Kammer des Civil-Tribunals der Seine verfügte Beweisaufnahme" erklärt der „Moniteur" für ganz falsch; es sei weder ein Urtheil ergangen noch eine Ehescheidung beantragt worden. Zum Schluß heißt es: „Die Regierung ist fest entschlossen, alle erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, um einem Verleumdungssystem, welches schon nur zu oft hervorgetreten, ein Ende zu machen."

[Der französische Gesandte in Peking] hatte, wie der „Moniteur" heute meldet, die chinesische Regierung nochmals gemahnt, ihren Verpflichtungen nachzukommen und die Mörder des Abbé Neel zu bestrafen. Dies hat nun soviel gefruchtet, daß in der Provinz Huei Tscheu ein neuer Vicekönig eingesetzt, ein Truppencorps dorthin abgeschickt und Befehl gegeben worden ist, unverzüglich über den bisherigen kaiserlichen Commissar Gericht zu halten.

[Aus Yeddo 13. Juni], wird dem „Moniteur" geschrieben: In der Nacht des 23. Mai ward das amerikanische Gesandtschaftsgebäude in Yeddo ein Raub der Flammen; nur mit Mühe hat der Gesandte seine Archive retten können. Wahrscheinlich ist der Brand von der den Ausländern feindlichen Partei angestiftet worden. Die japanische Regierung bot dem General Pruyn eines ihrer Schiffe in Kanagawa zur Wohnung an. Auch den schweizerischen Gesandten, Herrn Humbert, ersuchte sie, die Hauptstadt zu verlassen. Zum Schutze der Ausländer schickte sie nach Yokuhama ein Bataillon der regulären Truppen des Taikun. Die Entschädigungs-Angelegenheit scheint dem Abschluß nahe

---

## Theater.

Montag, 17. August: „Essex", Trauerspiel in 5 Akten von Laube.

Ein neuer Candidat des ersten Liebhaberfaches, Hr. Schreiber, zeigte als Essex nicht was er konnte — seine Darstellungskunst vermag noch nicht viel — sondern was er können würde, wenn Fleiß und gute Anleitung seinen schätzbaren Mitteln zu Hilfe kämen. Das Organ des Gastes klingt kräftig und männlich und seine Persönlichkeit ist eine günstige; allein seine Leistung entbehrte aller derjenigen Eigenschaften, welche die Darstellung als eine künstlerische kennzeichnen; auch machte sich der sächselnde Dialekt des Herrn Schreiber sehr störend bemerkbar, und nicht wenige falsche Accente bewiesen, daß er seine Rolle nicht gründlich studirt und durchdacht hatte. Wird demnach dieser Schauspieler auch nicht als Vertreter des ersten Liebhaberfaches unserer Bühne verbleiben können, so würde er doch in einer zweiten Stellung dem hiesigen Kunstinstitute sich nützlich erweisen und Gelegenheit haben, sich für einen ersten Wirkungskreis genügend auszubilden. Die Vorstellung litt an den gewöhnlichen Schwächen rasch einstudirter sommerlicher Aufführungen, doch spielte Fräulein Heintz die Rolle der Königin mit vollkommenem Verständnisse und richtiger Verwendung ihrer guten Mittel.

Dinstag, 18. August: „Der Präsident." „Das Versprechen hinter'm Herd'." Tanzdivertissement.

Das hübsche Lustspiel, „Der Präsident", sehr frisch und lebendig gespielt, trug allen Darstellern wohlverdienten Beifall ein und die Gaben des Ballets wurden vom Publikum mit Wohlwollen entgegengenommen. Große Heiterkeit erregte das unverwüstliche „Versprechen hinter'm Herd", in welchem Herr Weiß als Stritzow eine Gestalt voll des köstlichsten Humors vorführte und Fräulein von Buliowsky sich als eine talentvolle und anmuthige Anfängerin erwies.

---

## Aus dem Leben eines russischen Bojaren.

### I.

Um zu zeigen, was für unglaubliche, abenteuerlich merkwürdige Privattyrannen noch vor ein paar Dezennien in Rußland gehaust, also gewissermaßen noch in unsere Gegenwart hineingeragt haben, theilt ein Herr W. v. K. in der „Russischen Revue" den Lebenslauf eines vornehmen Russen nach authentischen Privatquellen mit. Man hat es also in dieser Romantik nicht mit Erfindung, sondern mit einem wahrheitsgetreuen Zeitspiegel zu thun. Wir fassen aus jenem ausführlichen Bilde hier ein kleines durch Wiedergabe der interessantesten Hauptzüge zusammen.

Alexei Petrowitsch, wie jener barbarische Kulturrusse genannt wird, war der Sohn eines bemittelten Gutsbesitzers im Gouvernement Poltawa. Ueber die Erziehung, welche er in seiner Kindheit genossen, weiß Niemand etwas Genaues. Die Resultate dieser Erziehung zeigen uns später deutlich genug, welcher Art sie gewesen sein muß.

Wir erblicken ihn zum erstenmale im Jahre 1775, etwa 30 Jahre alt, in St. Petersburg als Hauptmann in einem Garde-Regiment der Kaiserin Katharina.

Alexei Petrowitsch war groß von Wuchs und vom Himmel mit einer eisernen Konstitution beschenkt. Ein aus einer etwas spätern Periode seines Lebens erhaltenes Bildniß zeugt zugleich von ungewöhnlicher männlicher Schönheit. Große braune Augen, von dunklen Augenbrauen kühn überwölbt, schauten trotz des eigentlich mehr strengen Zuschnitts des ganzen Gesichts mit einer gewissen lachenden Dreistigkeit in die Welt hinaus. Die feine gebogene Nase näherte sich dem griechischen Typus, wie auch die ins Gelblich spielende Farbe der Haut eine Beimischung südlichen Bluts verrieth. Im Jahre 1775 galt Petrowitsch in St. Petersburg für einen der schönsten Männer, und war gesucht in der Gesellschaft. Auch an einem gewissen Grad von dem, was man damals Bildung nannte, scheint es ihm nicht gefehlt zu haben — wenigstens lag der Instinkt dafür in ihm, denn eine nicht unansehnliche Sammlung guter Bilder und seltener Münzen aus seinem Nachlaß ist noch heute in den Händen seiner Erben. Er war heftig bis zum Jähzorn, heißt es von ihm in einem Briefe, aber gutmüthig in hohem Grade; man konnte ihm nicht gram sein, wenn er auch bisweilen mit Wort und That dreinschlug, denn mit Wort und That wußte er auch wieder zu helfen, wo sich ihm eine Gelegenheit darbot.

Der erste Zeitpunkt seines Lebens, über den wir ins Einzelne gehende Notizen besitzen, ist der seiner Vermählung.

Unter der großen Zahl der Häuser, die dem liebenswürdigen Alexei offen standen, war auch das der Familie K. Der Name thut hier nichts zur Sache, und ich füge dem geheimnißvollen Buchstaben nur die Erläuterung hinzu, daß er von dem Kaiser Alexander I. mit einer Grafenkrone geschmückt wurde, und daß die Familie noch heute zu den angesehensten Rußlands gehört. Häufiger als sonst wo in den Salons der Großen war Alexei in dem Palast des Großwürdenträgers K. zu finden; die Tochter des Hauses, Agrippina, zog ihn mächtig an. Ohne blendende Schönheit, war das junge Mädchen von ganz eigenthümlichem Liebreiz; man fühlte sich unwillkührlich von Wehmuth beschlichen bei dem Anblick ihres Bildes, so Schmerz und Kummer ahnend schaut das große blaue Auge daraus hervor. Weder Puder noch Stumpfnäschen sind im Stande, diesen Eindruck zu verscheuchen, und die nach der Mode der Zeit unter der Brust beginnende Taille mit den senkrechten, unseren heutigen Schönheitsbegriffen widersprechenden Linien, die an beiden Seiten hinablaufen, entlocken kein Lächeln in dem Conterfei der lieblichen melancholischen Agrippina.

Als der feurige Alexei an einem Vormittage dreist mit seinem Heirathsantrage vor den Vater seiner Auserwählten trat, wurde er als Freier trocken abgewiesen. Wie lange er nach dieser Demüthigung getobt haben mag, ist uns unbekannt, aber die Begebenheiten nahmen bald den Gang, den er ihnen geben wollte. Den ersten Akt bildeten sehr reichliche Prügel, die er seiner Dienerschaft eigenhändig administrirte; darauf folgte eine Vertheilung eben so reichlicher Geschenke, von den freundlichsten, herzlichsten Worten begleitet, so daß die Geprügelten ihre Beulen und blauen Flecken vergaßen, und bald wieder bereit waren, seinen Befehlen blind zu gehorchen. Unser Held muß bei solchen Gelegenheiten eine beneidenswerthe Eloquenz an den Tag gelegt haben, denn das Hausgesinde hing bis in das späteste Alter des Herrn mit einer Liebe an ihm, die durch den einfachen Wechsel von Mißhandlungen und Trinkgeldern nicht leicht zu erklären wäre.

Nachdem also der Sturm sich gelegt, den jedes momentane Mißlingen eines Vorsatzes hervorrief, versammelte Alexei seine zahlreichen Diener und erzählte ihnen in freundschaftlichen Ausdrücken, warum er ihnen so übel mitgespielt und welche wichtige Rolle er ihnen jetzt zugedacht. Ein Operationsplan wurde gemeinschaftlich ausgearbeitet und schon am Abend desselben Tages die Ausführung eingeleitet.

Aleschka, der erste Kammerdiener, ein Muster der Vorzimmer-Eleganz, war schon seit Monaten der erklärte Anbeter der ersten Kammerjungfer im K.'schen Hause. Diesem wurde ein Brief an Fräulein Agrippina anvertraut. Das merkwürdige Dokument hat sich bis auf den heutigen Tag im Familien-Archiv erhalten und liefert den Beweis, daß die parfümirten, rosenrothen Billets noch nicht in der Mode waren; es ist ein ziemlich großes Blatt in Quart, auf dem in langen, steifen, aber sehr deutlichen Buchstaben Folgendes in russischer Sprache zu lesen ist: „Liebe Freundin Agrippina Pawlowna, ich habe heute Früh um Deine Hand gebeten, und Dein Vater hat mich zur Thüre hinausgewiesen. Wenn Du mich liebst, so komm Donnerstag Abends um 11 Uhr an das Hausthor, das zur Wladimirstraße führt; ich bringe Dich nach Pakrowo und wir lassen uns trauen. Dein Freund Alexei Petrowitsch, Garde-Hauptmann."

Ohne auf das geringste Hinderniß zu stoßen, fanden sich die beiden Liebenden auf der Straße, als noch der letzte Schlag der scheidenden elften Stunde durch die Luft hallte. Es war eine dunkle, schneidend kalte Novembernacht; aber der Schnee kam mit seinem Weiß der höchst spärlichen Straßenbeleuchtung der damaligen Zeit zu Hilfe, und die

und die Verwickelung, die man daraus fürchtete, für diesmal beschworen zu sein.

## Großbritannien.

**London,** 17. Aug. [Die „Times" gegen Polen.] Die Engländer sind Liebhaber desjenigen, was Napoleon I. **les Idées tranchées** nannte. Ihre Ansichten tragen sie am liebsten faustdick auf und lassen sich auf feinere Unterscheidungen nicht ein. Stylistisch hat das unleugbar seine Vorzüge, aber einseitig kann man darüber oft werden, wie so mancher Artikel der „Times" beweist. In letzter Zeit hat die Idee: England darf wegen Polens keinen Krieg anfangen! das Gehirn der „Times" so in Flammen gesetzt, daß ihre Leitartikel über Polen, für die auch sie Sympathien zu haben vorgiebt, sich lesen wie die grimmigsten Philippiken gegen Polen. Heute sagt sie z. B. über die Polen wörtlich Folgendes: „Ihre Geschichte ist die eines Stammes ohne innere Einheit, ohne bestimmtes Landesgebiet, ohne Dynastie, ohne Verfassung, ohne Volk, außer Leibeigenen und Sklaven, ohne Religion, ohne Politik, ohne Handel, ohne Kunst und Wissenschaft, ohne materiellen Fortschritt, ohne Gesetze, es seien denn die vom Souverain bei seiner Wahl unterzeichneten Privilegien, ohne irgend etwas, was Grundbedingung für die Constituirung einer Nation ist." Wo möglich schlimmer ist folgender Ausfall: „Mit dem Aufwande von hundert Millionen an Geld und hundert Tausend britischer Leben könnten wir vielleicht Rußland bewegen, den Polen die Unabhängigkeit zu gewähren, d. h. wenn Frankreich, Oesterreich und Preußen uns beiständen. Alsdann aber würde eine weit schwierigere Frage mit den Polen selbst entstehen, welche keine Nation sind, sondern nur ein Adel, und zwar ein Adel, der sich selbst in seine jetzige schlimme Lage hineingebracht hat. Wie die Sachen jetzt stehen, nehmen die Russen die Partei der Leibeigenen gegen die Adeligen, die in keiner Hinsicht den Leibeigenen politische Rechte einräumen wollen. Wenn wir daran unseren politischen Traditionen treu sein wollen, so müssen wir uns anheischig machen, zuerst einige Hunderttausend polnische Edelleute von den Russen und sodann das Volk, d. h. die Pächter, das Landvolk, die Arbeiter, die Krämer, die Schuhmacher, Schreiner und Maurer, von den Edelleuten zu befreien, welche dieselben jetzt für nichts Besseres als das Vieh ansehen." Die Darstellung der „Times" schweift denn doch über alle Wahrheit weit hinaus. Was für Vorwürfe man dem polnischen Adel auch für die Vergangenheit mit größtem Rechte machen darf, so verblendet ist er gegenwärtig nicht mehr, daß er von Wiederherstellung der Leibeigenschaft träumen sollte. Er sieht die Nothwendigkeit ein, die Bauern von Frohnde und Lasten zu befreien, und sucht der russischen Regierung mit Anerbietungen für die Bauern Concurrenz zu machen. Solche Anklagen, wie sie die „Times" mit vollen Händen gegen die Polen aussäet, können doch eigentlich nur aus leidenschaftlichem Hasse hervorgehen, und die Polen haben für die „Times" im Grunde nur das verbrochen, daß sie möglicherweise John Bull viel Geld kosten könnten. Uebrigens geht aus dem Artikel der „Times" selbst hervor, daß sie nicht die vorherrschende Meinung des englischen Volkes über Polen vertritt und sich dessen auch wohl bewußt ist. Die unmittelbare Veranlassung zu diesem Wuthausbruche ist das allerdings zudringliche Benehmen eines Polen-Ausschusses. Die Polen und deren Freunde hielten unter dem Vorsitze von Sir J. Shelley am 22. v. M. in St. James Hall eine zahlreiche und begeisterte Versammlung, wo Resolutionen gefaßt und eine Deputation gewählt ward, welche die Resolutionen Ihrer Majestät Regierung vorlegen sollte. Resolutionen und Deputation hatten den Zweck, Ihre Majestät dringend zu bitten, daß eine Waffenmacht den Polen zu Hilfe gesandt werden möge, damit sie ihre Unabhängigkeit wieder erlangen. Dieses Gesuch war durch eine vollständige Darlegung der polnischen Angelegenheiten seit dem Anfange des Jahres 1861 begründet, beglaubigt durch das Comite des Nationalbundes für die Unabhängigkeit Polens. Die Deputation verlor keine Zeit, eine Unterredung mit Earl Russell nachzusuchen, und war außerordentlich überrascht und verstimmt, als sie ein Schreiben erhielt, worin Se. Lordschaft ihr Bedauern aussprach, ihr Gesuch nicht erfüllen zu können. Der Ausschuß hatte sich hierauf unmittelbar an Ihre Majestät die Königin gewandt, welche die Eingabe an Lord Russell gab. Dieser sah sich aber nun veranlaßt, seine Weigerung, die Polen-Deputation zu empfangen, kurz zu wiederholen.

[Die letzten amerikanischen Nachrichten] melden so wenig von entscheidenden Erfolgen der Nordstaaten-Armee, daß die „Times" darüber folgende Bemerkungen macht: „Umsonst warten wir auf ein Anzeichen, daß die Unionisten sich anschicken, den neulich errungenen Erfolg mit Kraft zu verfolgen. Auf allen Punkten ist eine Art Stillstand bereits eingetreten oder doch zu erwarten. Der ungeheure Koloß der Nordstaaten hat seine Macht in zwei oder drei Schlägen aufgebraucht, aber jetzt stockt er und giebt seinem schwächeren aber thätigen Gegner Gelegenheit, Hoffnung zu schöpfen und Athem zu holen. Bis jetzt hält es schwer, die Bewegungen der General Meade'schen Armee als eine Ausnahne von diesem allgemeinen Charakter der Operationen der Unionisten anzusehen. General Lee hat nach den letzten Nachrichten sich glücklich vom Shenandoah-Thale zurückgezogen und ist direct südlich auf Culpepper marschirt, und wir erfahren, daß am 1. August General Meade eine beträchtliche Streitmacht über den Rappahannock hinter ihm dreingeschickt hat. Culpepper liegt zwischen zwei Armen des Rappahannock, dem North Fork nördlich und dem Rapidan südlich. Das Corps, welches Meade über den North Fork geschickt hat, stieß auf eine starke Masse conföderirter Infanterie und Artillerie und ward schließlich mit schwerem Verluste zurückgetrieben. Nach der Schlacht sollen beide Generale, Lee und Meade, Verstärkungen empfangen haben, und es heißt wie gewöhnlich wieder, es stehe ein großer Kampf bevor. Wir haben diese Meldung in letzter Zeit nun schon so oft bekommen, daß wir sie natürlich lieber in Zweifel ziehen."

## Dänemark.

*†* **Kopenhagen,** 17. August. [Aufmerksamkeit gegen den österr. Gesandten. — Audienzen. — Keine Landtags-Neuwahlen in Schleswig.] Der österr. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Freih. v. Brenner-Felsach, erschien heut neuerdings an der kgl. Tafel. Ueberhaupt ist Herr v. Felsach in der letzteren Zeit eine bei Hofe sehr beliebte Persönlichkeit. Soll ich das dem österreichischen Reformproject oder der persönlichen Liebenswürdigkeit des Gesandten zu Gute rechnen? — — Die Gesandten Frankreichs, Hollands, Belgiens und der Hansestädte haben dem Könige in Betreff des Hinscheidens des dänischen Erbprinzen Condolenzschreiben überreicht, und wurden gestern u. A. der Bischof von Osnabrück, Monsignor Paul Melchers, und die hiesigen katholischen Geistlichen, Pastoren Grüder und Euch, zur kgl. Tafel gezogen. — Prinz Amadeus von Italien, dessen Ankunft ich gestern meldete, hat heute beim König Audienz gehabt. Der Prinz wird morgen mit dem jungen König von Griechenland zusammentreffen. — Die Regierung wird im Herzogthum Schleswig einstweilen keine neuen Landtagswahlen vollziehen lassen, was ich daraus folgere, daß die Regierung durch die vorhandenen 24 „getreuen" schleswigschen Landtags-Abgeordneten an Stelle des aus dem dänisch-schleswigschen Rumpfreichsrath ausgeschiedenen schleswigschen Patrioten, Herrn Hansen-Grumbye, ein neues, aus dem Landtage hervorgegangenes Reichsrathsmitglied wählen lassen will. — Die Landgräfin von Hessen ist nach Schloß Rumpenheim abgereist. Dies hat insofern ein größeres Interesse, als auch die Enkelin der genannten Fürstin, Prinzessin Alexandra von Wales, binnen Kurzem auf Schloß Rumpenheim erwartet wird.

## Schweden.

**** Aus Schweden,** 15. Aug. [Fortdauer der Begeisterung für Polen.] Zu Klintehamn auf der Insel Gothland oder mit anderen Worten an demselben Orte, wo Oberst Lapinski mit seinen Kriegsgefährten entwaffnet wurde, haben am verwichenen Sonntag „zu Gunsten des edlen und unglücklichen Polenvolkes" Festlichkeiten stattgehabt. Ein großer Saal war mit Blumen decorirt worden und die polnischen Farben waren sichtbar. Auf einer zweckentsprechend erhöhten Scene wurden drei Gruppen lebender Bilder producirt, welche darstellten: die erste Gruppe: Polonia in Trauerkleidern, mit Ketten umwunden, die rechte Hand den Kopf stützend und das Auge gen Himmel gerichtet. Ein bärtiger Mann von barbarischem Aeußeren droht ihr mit gehobener Knute. Im Hintergrunde kniet eine Mutter, die Hände nach ihrem Sohne ausbreitend, den ein Kosak ihren Armen entrissen hat, um ihn in Gefangenschaft zu schleppen. Die zweite Gruppe (Polens Freiheitskampf): Polonia, welche ihre Ketten zerrissen, hat sich aufgerichtet und das Schwerdt ergriffen, zum Kampfe für die Freiheit ermahnend. Polnische Männer, mit Sensen, Piken, Beilen 2c. bewaffnet, schwören bei erhobenem Freiheitsbanner auf Sieg oder Tod. Polnische Weiber in Trauerkleidern opfern der Sache des Vaterlandes ihre Kostbarkeiten. Die dritte Gruppe (Polens Befreiung): Polonia, umgeben von ihren Unterthanen — die Männer um das Freiheitsbanner herum aufgestellt, die Weiber in Festkleidern, auf den Knien ruhend, und dem Allmächtigen für die erkämpfte Freiheit und Selbstständigkeit dankend. Ein geistlicher Herr bringt Gott einen Lobgesang und erhebt das Kreuz. Seitwärts liegt ein besiegter Feind in Todeszuckungen. Die Siegesgöttin schmückt Polonia mit einem Kranze, und andere Göttinnen streuen Blumen. In den Pausen ertönte die polnische Nationalhymne, und als die dritte Gruppe vorgeführt wurde, ertönte eine Baß-Arie aus Mendelssohn's Oratorium „Paulus". Die meisten auswärtigen Badegäste wohnten der Vorstellung bei, deren Ausbeute (300 Thaler) dem polnischen Centralcomite in Paris eingesandt werden wird. Ein polnischer Emigrant, der zufälliger Weise in Klintehamn verweilte und besonders eingeladen worden war, dankte Namens seiner Landsleute.

## Rußland.

### Unruhen in Polen.

Aus Krakau, 17. August, wird der „Gen.-Corr." geschrieben: Die sogenannten Uciekiniery (Wegläufer) sind bereits zu einer solchen Landplage geworden, daß nunmehr auch die Geduld der nationalen Partei zu Ende geht und ein bedeutender Umschwung in den Anschauungen über die Pflichten der Gastfreundschaft eingetreten ist. In den Häusern der Bürger circulirt folgendes Flugblatt:

„Bürger der Stadt Krakau! Mit wahrhaft brüderlichem Herzen habt Ihr immer die Versprengten der Insurgenten-Abtheilungen aufgenommen.

Der Schutz und das Asyl müssen ihre Grenzen haben.

Der Flüchtling, welcher die vaterländische Fahne verläßt, verdient sie nicht, im Gegentheile versagt ihm die öffentliche Meinung die Aufnahme in die Gesellschaft und brandmarkt ihn mit Schande als einen Abtrünnigen.

Vor einigen Tagen entwichen aus der organisirten Abtheilung Leute, welche sich den Anschein der Märtyrer der heiligen Sache geben, Eure Gastfreundschaft mißbrauchen und die Zeit ebenso wie die Gelder des Nationalfonds vergeuden.

Bürger! Ihr verkennt gewiß Eure Pflichten nicht, und wir brauchen Euch nicht auf dieselben aufmerksam zu machen. Kein Pole wird einen treulos Flüchtigen ins Haus aufnehmen, widrigens er selbst als Mitschuldiger des Verraths angesehen werden würde.

Für diesesmal mag eie Abweisung der „Uciekiniery" von der gastfreundlichen Schwelle für dieselben Strafe sein und Schmach und Verachtung ihr Antheil, wenn sie nicht mit eigenem Blute diesen Schandfleck reinwaschen.

Die Liste der Uciekiniery wird demnächst veröffentlicht werden."

[Die Annehmlichkeiten einer Reise auf der Warschau-Wiener Eisenbahn] wird in einem Berichte folgendermaßen beschrieben: Die Personen, welche eine Fahrt mit demselben Zuge machten, den auch General Uszakow zu einer Inspectionsreise benutzte, hatten große Geduldsproben zu bestehen. An jeder Station wurde so lange angehalten, bis die vorausgeschickte Locomotive als Eclaireur die ganze Strecke bis zur nächsten Station befahren hatte und mit der Nachricht zurückkam, daß die Route frei sei. Dann erst setzte sich der Zug in Bewegung, aber noch immer mit dem Eclaireur als Avantgarde. Während der Pausen hielt der General Musterung über die Militärposten, die an den Eisenbahnstationen aufgestellt sind, und die Passagiere hatten wenigstens die Zerstreuung, daß sie fast auf jeder Station ihre Pässe mußten vidiren lassen.

** Der neueste „Czas" meldet: Es verlautet von einem Siege der Polen über die Russen im kalischer Gubernium; auch soll Oberst Kruk für den glänzenden Sieg bei Zyrzyn von der National-Regierung zum General befördert sein. Seitens der Polizei und des russischen Militärs wird in Warschau eine wahre Menschenjagd abgehalten; Fußgänger werden von den Straßen, Fahrende aus den Omnibusen und Droschken festgenommen, und oft in Gruppen bis zu 40 Personen nach der Citadelle gebracht. So wurden am 14. in mehreren Restaurationen und Kaffeehäusern sämmtliche Gäste, 480 an Zahl, verhaftet und ins Polizeigefängniß transportirt, der größte Theil aber wieder entlassen. Nur 30 kamen in die Citadelle; dort sind auch drei schwedische Studenten (Ullmann, Jacobsohn, und einer, dessen Name noch unbekannt) seit Kurzem eingekerkert. Am 14. wurden 300 Gefangene mit der petersburger Bahn zur Deportation nach Rußland abgeführt. — Aus Lenczyc wird geschrieben, daß die in der Nähe angesiedelten deutschen Colonisten ihre Besitzthümer verkauft haben und in die Stadt gezogen sind, wo sie nach und nach das Geld an die Russen abgeben mußten. Gänzlich verarmt, lassen sie sich als Werkzeuge der Polizei gebrauchen, indem sie an den Thoren die Pässe revidiren. — Laut Privatnachrichten sollen die litthauer Insurgenten unter Anführung des Maczkiewicz bei Kiejdany eine weit überlegenere russische Streitmacht geschlagen haben, und sollen 29 Russen auf dem Kampfplatze geblieben sein.

**** Von der polnischen Grenze,** 17. August. [Die Schwäche der russischen Truppen.] Bekanntlich zieht Rußland jetzt fortwährend Verstärkungen in die polnischen Provinzen und insbesondere nach Kongreßpolen; jedoch wurde der dadurch erlangte Zuwachs an verfügbaren Kräften vielfach zu hoch angeschlagen. Einerseits kommen dagegen bedeutende Verluste in Betracht, andererseits werden ermüdete und demoralisirte Corps nach Hause geschickt, und endlich hat die russische Armee zu viele wichtige Punkte (Städte, Eisenbahnstationen u. dgl.) zu decken, um im Felde stets mit überwiegender Macht auftreten zu können. Auch ist die von mehreren Blättern angegebene

---

Fliehenden erreichten in wenigen Minuten den Schlitten, der an der nächsten Ecke ihrer harrte. Als sie den Schlagbaum hinter sich hatten, wurde der Riemen gelöst, der in der Stadt der Glocke an dem Gespann die Zunge fesselte, und mit der Eile des Sturmes jagten die Pferde auf der endlosen Ebene dahin. In dem Dorfe Pakrowo waren alle Vorbereitungen schon getroffen; der Geistliche wartete in der matt erleuchteten Dorfkirche — zwei Zeugen, deren Namen die Geschichte nicht aufgezeichnet, standen bereit, und nach einer halben Stunde war Agrippina Alexei's Frau. Keine polizeilichen Nachforschungen störten die Freuden der jungen Ehe, obgleich die Spur der Entflohenen gewiß leicht zu entdecken gewesen wäre, und Alexei und Agrippina schlugen nach Ablauf der Urlaubszeit Alexei's den Rückweg in die kaiserliche Residenz ein, mit der festen Ueberzeugung, die väterliche Nachsicht würde dem nicht mehr zu ändernden Faktum gegenüber Gnade für Recht ergehen lassen. Die Enttäuschung erfolgte bald. Der alte K. war nur mit Mühe zu besänftigen gewesen, als er die Entführung seiner Tochter erfuhr, die er im ersten Augenblicke hatte auf allen Landstraßen verfolgen lassen wollen; nur um seinen Namen zu schonen, waren alle Gewaltschritte unterblieben. Als aber Agrippina an die Thüre ihres Vaters klopfte, wurde sie streng zurückgewiesen, und statt der erwarteten Verzeihung ward ihr die Nachricht, sie sei gerichtlich enterbt.

Wie sehr die junge Frau ihren Mann lieben mußte, bewies schon der leichtsinnige Schritt, zu dem sie sich entschlossen; sie suchte also in der Liebe Trost für die väterliche Strenge. Alexei seinerseits war nicht der Mann, sich die Enterbung seiner Frau zu Herzen zu nehmen, er machte sich gar nichts daraus. Die Neuvermählten blieben in Petersburg. Ob die Ehe in den ersten Jahren eine leidlich glückliche war, ist unbekannt — wir wollen es hoffen.

Achtzehn bis neunzehn Jahre übergehen wir mit Stillschweigen in unserer Skizze. Agrippina erzählte nie etwas aus dieser Periode und überließ es ihren wenigen Freunden, ihre Thränen und Seufzer zu deuten.

Alexei Petrowitsch war unterdeß Brigadier geworden und mit den russischen Truppen nach Polen marschirt. An einem historisch denkwürdigen Tage finden wir ihn wieder.

Heiß war der Kampf bei Maciejowice am 10. Oktober 1794, der letzte dieses Krieges. Kosciuszko hatte tollkühn mit 6000 Polen 16,000 Russen unter General Fresen angegriffen und war gefangen. Ermattet lagerten die Sieger theils in der Umgegend, theils in dem Dorfe selbst (einer Besitzung des Grafen Zamoyski). Die Schlacht hatte fast bis Sonnenuntergang gewüthet; ein trüber Herbstabend folgte mit unheimlicher Stille dem geräuschvollen Tage.

Aus den Fenstern eines verhältnißmäßig nicht unangenehmen Hauses in der Gegend der Dorfkirche, es war vielleicht die verlassene Wohnung des Geistlichen, strahlte noch um Mitternacht eine grelle Beleuchtung. In diesem Raume ging es bunt und lebendig her an jenem Abend. Etwa zwanzig russische Offiziere hatten sich versammelt und spielten Pharao an drei zusammengerückten Tischen. Schon waren bedeutende Summen aus einer Hand in die andere übergegangen, als gegen Mitternacht der Rittmeister Barkowski seine letzten zweihundert Dukaten vor sich ausschüttete und die Kameraden zum Pointiren aufforderte. Aus dem Leben dieses Barkowski hat sich wohl schwerlich etwas Anderes erhalten als dieser eine Moment, aber er bleibt dennoch ein lebendiges Zeichen der Zeit; was mußte damals geduldet und erlaubt sein, wenn die folgende historisch wahre Scene möglich war!

Barkowski hielt seine Bank mit entschiedenem Unglück, und das Häuflein Gold wurde mit jedem Augenblick kleiner. Da ertönte draußen Hufschlag eines Pferdes; ein Reiter schwang sich vor der Thür des Hauses aus dem Sattel, und Alexei Petrowitsch trat in das Gemach. „**Va banque!**" rief er, als er kaum die Schwelle übertreten — „**va banque,** auf die Dame!" Der Banquier schlug die Karten klatschend auf den Tisch, bis die Dame links fiel und ihm den Rest seiner Baarschaft raubte.

Barkowski's Seele gerieth in jenen einem jeden Spieler von Profession bekannten Zustand, wo nach dem Verlust der ganzen Habe nicht der Untergang aller seiner Hoffnungen allein in den Vordergrund tritt — die Wuth, nichts zu haben, um weiter zu spielen, peinigt ihn noch mehr und weckt den ersten Ausdruck der Verzweiflung. Niemand sprach ein Wort, während Alexei seinen übrigens sehr unbedeutenden Gewinn in die Tasche steckte und Barkowski mit stierem Blick und blaß wie eine Leiche die ihm in der Hand gebliebenen Karten krampfhaft zusammenpreßte.

Alexei stand dem unglücklichen Spieler einen Augenblick schweigend gegenüber; dann sagte er: „Barkowski, ich habe viel Geld in meinem Gürtel, fahre fort, es ist noch manches Dein, was Goldes werth ist!" — Barkowski sah sich unwillkürlich um, als suchte er nach irgend einem Gegenstande, der die verlorenen Dukaten wieder in seinen Besitz bringen könnte; aber der bedeutend abgenutzte Reitermantel, der hinter ihm neben seinem Säbel am Boden lag, war Alles, was er besaß; sogar der Gaul, der ihn während der kaum verklungenen Schlacht getragen, war nicht mehr sein.

Alexei verstand den Blick des Verzweifelnden. „Deine Frau!" rief er nach einer Pause.

Barkowski war in der That vermählt; auf einer Reise, die er kurz vor dem Feldzuge gemacht, hatte er in Frankreich die Tochter eines Gärtners kennen gelernt und geheirathet. Die junge Französin, Adele Grenier, war ihrem Gatten nicht nur nach Rußland, sondern bei dem Ausbruch des Krieges auch nach Polen gefolgt. Mit festem Vertrauen auf die Unbesiegbarkeit der russischen Waffen hatte sie in einem elenden, mit Matten gedeckten Fuhrwerk alle die langen Märsche mitgemacht, und war auch am 10. Oktober dem Schlachtfelde so nahe gewesen, daß sie bald nach eingebrochener Dunkelheit Maciejowice erreichen konnte.

„Adele Grenier war ein schönes Weib," sagen noch heute die alten Leute, die sie, wenn auch nicht in ihrer Jugend, so doch wenigstens in einer Zeit gekannt haben, wo sie noch nicht ganz verblichen war. Das ist aber auch Alles, was sich über ihr Aeußeres sagen läßt; kein Maler hat die Züge dieser schönen Französin verewigt. Nur ihrer großen schwarzen Augen, die der Tod erst vor einigen Jahren geschlossen, erinnern sich noch Viele.

„Deine Frau!" wiederholte Alexei Petrowitsch.

Barkowski besann sich, aber nicht lange. Das Weib, das er aus leidenschaftlicher Liebe geheirathet hatte, das ihm vor wenigen Monaten einen im Innern Rußlands zurückgelassenen Sohn geboren, war ihm weniger werth, als die Gelegenheit, wieder zu erlangen, was ihm die Laune des Spiels genommen, und es begann unter lärmender Theilnahme der Kameraden ein Handeln um den Preis des einzusetzenden Kleinods. Barkowski wollte in der ersten Hitze keine Karte anrühren, bevor sein Gegner nicht 20,000 Rubel auf den Tisch gelegt, aber er ließ allmählich ab von seiner Forderung, und die Spieler bestimmten endlich die Summe von 12,000 Rubeln. Eine einzige Karte sollte entscheiden.

Alexei warf eine Dame auf den Tisch. Barkowski mischte langsam sein Spiel und zog noch langsamer eine Karte nach der andern ab — die Dame fiel links — seine Frau war verloren!

---

**Für den Büchertisch** sind ferner eingegangen:

**Journal illustré des familles.** 8 et 9 Livr. (Stuttgart, Ch. Hoffmann.) 4. Broch. Chaque Livr. 7½ Sgr.

**Feierstunden.** Ein Unterhaltungsblatt für Gebildete aller Stände. Jahrg. 1863. Liefrg. 8 u. 9. 4. (Stuttgart, Hoffmann'sche Verlagsbuchhdlg.) Brosch. Jede Lfrg. 7½ Sgr.

**Das Buch der Welt,** ein deutsches Familienbuch für alle Stände. 1863. Lfrg. 8 u. 9. 4. (Stuttgart, Hoffmann'sche Verlagsbuchhdlg.) Brosch. Jede Lfrg. 10 Sgr.

**Gewerbehalle.** Organ für den Fortschritt in allen Zweigen der Kunst-Industrie unter Mitwirkung bewährter Fachmänner redigirt von W. Bäumer und J. Schnorr. gr. 4. 4. Lfrg. (Stuttgart, Engelhorn.) Brosch. Jede Liefrg. 7½ Sgr.

**Herloßsohn, K.,** Historische Romane. Gesammt-Ausg. 5. u. 6. Heft. 8. (Prag, Kober.) Brosch. Jedes Heft 5 Sgr.

Zahl von 200,000 Mann russischer Truppen in Kongreßpolen sicherlich übertrieben. Insbesondere betrug bis vor wenigen Tagen die russische Truppenmacht im Gouv. Lublin (8—10,000 Mann) kaum um Vieles mehr, als die dortigen Insurgenten und da diese Macht noch zahlreiche feste Puncte zu decken hatte, so waren die Russen im Felde den Polen selten gewachsen, was so manche Schlappe der ersteren erklärt. Erst in den letzten Tagen fing man an, Verstärkungen aus Warschau dahin zu werfen, nachdem die Stellung der Russen sich im Lublinschen sehr ungünstig gestaltet hatte, was aber so lange als möglich vertuscht worden war. Rucki soll insbesondere nach dem glücklichen Treffen unweit Chelm am 5. oder 6. d. Mts. auch diese nicht unwichtige Stadt an der Straße zwischen Krasnystaw und Dubionka besetzt haben. Auch wurde von einem glücklichen Kampfe der zwei Corps des Frankowski und Zielinski bei Sczokomla am Flusse Wieprz am 11. d. M. berichtet. Andere Kämpfe übergehen wir als bereits bekannt. Mit anerkennungswerther Aufrichtigkeit gesteht das russische Blatt „Djen" (Tag), daß in den „westlichen Provinzen" die polnische „Propaganda" mächtiger sei als die russischen Bestrebungen. Dagegen räth das Blatt nur ein echt russisches, noch aus der Mongolenzeit herrührendes Mittel an — Vertreibung all dessen, was polnisch ist, aus den Ländern östlich vom Bug.

**Wreschen,** 17. August. [Zuzügler.] Längs der ganzen Grenzstrecke von Strzalkowo bis Strzelno haben in den Tagen vom 11. bis 15. d. zahlreiche Zuzüge nach Polen stattgefunden. Die Gesammtzahl der Zuzügler wird von kundigen Personen auf mindestens 800 angegeben. Der Wachsamkeit des längs der Grenze stationirten Militärs ist es gelungen, über 200 Zuzügler aufzufangen. Davon sind, so viel bis jetzt bekannt, nach Miloslaw 30, nach Wreschen etwa eben so viele, nach Gnesen 70, nach Trzemeszno 40, nach Mogilno 20, nach Inowraclaw 54 abgeliefert worden. Die Zuzugschaaren waren meist gut bewaffnet und mit Munition und Mundvorrath versehen. Die Führer waren junge polnische Edelleute. Auch befanden sich unter den Zuzüglern einige Franzosen und Italiener. Jedenfalls wird eine gleich starke Zuzugbewegung in diesen Tagen in den südlichen Grenzkreisen der Provinz beginnen. Wie man hört, soll das Contingent, das nach der Anordnung der geheimen Nationalregierung die Provinz Posen zum Aufstande zu stellen hat, im Ganzen 35,000 Mann betragen. Die Ausrüstung dieses Contingents erfolgt in bestimmten Terminen. (Bromb. Z.)

## Osmanisches Reich.

**Konstantinopel,** 8. Aug. [Omer Pascha, der Ober-Befehlshaber der Land-Streitmacht], war schon seit Jahren nie recht gesund; er litt an chronischem Husten und ruinirte überdies seinen ohnehin nicht sehr kräftigen Körper durch ein Uebermaß des Genusses geistiger Getränke. Später hatte er freilich auf den dringenden Rath seiner Aerzte diese verderbliche Gewohnheit eingeschränkt, wahrscheinlich aber zu spät. Auch der Aerger über die fehlgeschlagene Hoffnung, einmal Kriegsminister zu werden, mag in den letzten Tagen dazu beigetragen haben, ihn auf das Sterbebett zu werfen. Seit einer Woche liegt er bedenklich krank auf seinem Landgute zu Kutschuk Tschasme am Marmora-Meer. (Triest. Z.)

Aus Trebinje wird geschrieben, daß gegenwärtig die Türkinnen, nachdem vor drei Monaten 62 der angesehensten Türken wegen Betheiligung an der Verwüstung der trebinjer Schule eingekerkert worden sind, auf's heftigste gegen die Christen zu wüthen beginnen, und daß ein Commissar der Pforte vor einigen Tagen dort angelangt ist, um in Gegenwart der Türken und Christen einen kaiserl. Ferman in Betreff der Gleichberechtigung der Christen zu publiciren.

## Asien.

**Triest,** 18. Aug. Die heute mittelst des Lloyddampfers „Erzherzog Ferdinand Max" eingetroffene Ueberlandspost enthält Nachrichten aus Calcutta, 20., Bombay, 24. Juli. Nana Sahib stellt noch immer die Identität seiner Person in Abrede, und giebt sich für einen Brahminen aus Mekhan aus. Dost Mohammed ernannte den Serdar Schir Ali Khan zu seinem Nachfolger.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 20. August. [Tagesbericht.]

ƒ [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Hr. Stadtrath a. D. Ludewig. — Das Parterre-Lokal am nördlichen Ende des neuen Stadthauses wird an den Kaufmann Sackur für jährlich 450 Thaler (zu einer Tapeten-Niederlage) vermiethet.

Es soll von Privaten eine 50 Fuß breite Straße von dem Mauritiusplatze nach der Ohlau (nördlich) gelegt werden, welche Straße dann in ihrer Verlängerung über den Holzplatz und nach Ueberbrückung der Oder mit der Hirschgasse zusammentreffen würde. Von der Commune wird für Errichtung dieser Straße eine Entschädigung von 1700 Thlr. verlangt, welche auch gewährt wird. Außer der 50 Fuß breiten Straße verpflichten sich auch die Adjacenten auf jeder Seite einen 10 Fuß breiten Vorgarten zu halten, so daß also die Straße für Luft und Licht (wenn auch nicht für den Verkehr) eine Breite von 70 Fuß haben würde.

Dem Herrn Morgenstern wird der Verlag des (bisher bei Graß Barth u. Comp. erschienenen) Choralbuches für die städtischen Schulen (à Exemplar 1 Sgr.) zugeschlagen, unter der Bedingung, daß er für jede Auflage von 6000 Exemplaren an die Stadt 20 Thaler zahle. Die Forderung des Herrn Morgenstern, bei Einführung eines andern Choralbuches, die übrigen Exemplare seitens der Commune zu übernehmen — wurde abgelehnt.

M. [Militärisches.] Der Stab der 11. Cavallerie-Brigade (Oberst v. Borstell, Premier-Lieutenant v. Seherr-Thoß) ist gestern von Oberschlesien nach hier zurückgekehrt.

** [Synagogen-Angelegenheit.] Heute trifft Herr Rabbiner Dr. A. Stein aus Danzig hier ein und wird künftigen Sonnabend in der großen Synagoge eine Probepredigt halten. Dr. Stein erscheint als dritter Candidat der Cultus-Commission II., welche statutengemäß dem Repräsentanten-Collegium für die Rabbinerwahl drei Vorschläge macht. Es geht dem Genannten der Ruf eines tüchtigen Kanzelredners voran. Auf der Durchreise weilt hier einer der ältesten jüdischen Kanzelredner, Herr S. Pleßner aus Posen, geborener Breslauer, welcher Sonnabend Nachmittag in dem Tempel der zweiten Brüdergesellschaft predigen wird.

△▽ [Bauten.] Das königl. Regierungsgebäude ist nun, was den äußern Abputz betrifft, vollständig renovirt. Zum Anstrich hat man graue Farbe gewählt. — Auch das neue Stadthaus steht an der westlichen Seite im Aeußern bis auf einige beim Bau demolirte Fensterscheiben fertig da.

△▽ [Der hiesige Gesangverein Borussia] feiert am 22. d. M. im Pietsch'schen Lokale auf der Gartenstraße sein diesjähriges Stiftungsfest. Außer einem Konzert und mehreren vom Verein vorgetragenen Gesangs-Piecen soll auch noch ein Ball arrangirt werden. Zum bezeichneten Feste sind sämmtliche Gesangs-Genossen des „vereinigten breslauer Sängerbundes" eingeladen worden.

—* [Schaustellungen.] Neben der australischen „Buschfamilie" ist seit einigen Tagen auf dem Platze gegenüber der Weberbauer'schen Brauerei ein Panorama eröffnet, worin dem Publikum außer anderen lehrreichen Ansichten und Bildern eine Reihe von Schlachtgemälden aus der neuesten Zeit, namentlich dem amerikanischen Kriege vorgeführt wird.

=bb= [Herr Robin] wird, nachdem er London, Paris und Berlin seine künstliche Geisterwelt hat bewundern lassen, auch hier Schaustellungen, wahrscheinlich im Kärgerschen Circus, geben.

*,* [Als Erläuterung] zu der in Nr. 383 d. Bresl. Ztg. enthaltenen Notiz, daß ein Theil der Feuerwerkskörper, welche für die Feier des 26. Aug. bestimmt sind, im Schießwerder explodirt sei — diene Folgendes. Hr. Inspector Tholuck hat das Arrangement des Feuerwerks übernommen und ist ihm ein Artillerie-Unteroffizier zur Ausführung als Assistent beigegeben worden. Die Explosion erfolgte bei Anfertigung einer „Körner-Fontäne." — Nun ist Hr. Kunstfeuerwerker Kleß aufgefordert worden, bei Anfertigung des Feuerwerks hilfreich an die Hand zu gehen, was er denn auch, bei seiner anerkannten Gefälligkeit, im Interesse der guten Sache wohl thun wird.

—* [Ein versuchtes Attentat.] Die Blätter meldeten in diesen Tagen mehrere Vorfälle, bei denen die Jugend eine bedenkliche Neigung für den Gebrauch oder vielmehr Mißbrauch der Schußwaffen zeigte. Man erzählt uns folgendes Beispiel, das bisher nicht veröffentlicht ist. Ein junger Handlungselebe wird von seinem Prinzipal wegen unsolider Lebensweise zur Rede gestellt; er verspricht Besserung. Aber schon nächsten Sonntag trifft ihn der getäuschte Chef in einem Garten-Etablissement, wo der Jünger Mercur's sein Geld im Bolzenschießen durchbringt. Sofortige Entlassung ist seine Strafe. Am Montage läßt der junge Mann unter irgend einem Vorwande den Commis des Hauses aus dem Comptoir rufen und erklärt ihm mit erregter Stimme, er wisse, wem er seine Entlassung verdanke. Dabei war sein Benehmen so auffallend und drohend, daß er eine Revision bestehen mußte, bei welcher ein in seiner Kleidung verborgenes Terzerol entdeckt wurde. Der Attentäter, welcher sich nun an der Ausführung seines schlimmen Vorhabens verhindert sah, zählt kaum 15 Jahre.

M. [Unglück aus Unvorsichtigkeit.] Ein Mann in Sacherwitz sprengte gestern Steine und war beim Einkeilen der Pulverladung unvorsichtig. Das Pulver explodirte, riß dem Unglücklichen zwei Finger der linken Hand ab und brachte ihm an Hand und Gesicht noch weitere Verletzungen bei. Er wurde im Kloster der barmherzigen Brüder untergebracht.

=bb= [Auf der Ufergasse] gingen gestern ein paar muthige Pferde mit einem Wagen durch und bogen von hier in die Gräupnergasse. Hier erfaßte der Wagen einen mit einem Hunde bespannten Kohlenkarren und schleppte letzteren nebst einem mit Kohlenabladen beschäftigten Manne eine Strecke fort. Die Pferde wurden endlich an der Ecke der Gräupner- und Scheitnigerstraße angehalten. Ein Schaden ist glücklicherweise nicht entstanden, außer daß der bezeichnete Mann an den Beinen verletzt wurde.

*,* [Landwirthschaftliche Akademie zu Proskau.] Das Wintersemester beginnt mit dem 15. Oktober. Das vollständige Verzeichniß der Vorlesungen, praktischen Uebungen und Erläuterungen ist in den Amtsblättern und den betreffenden Kreisblättern zu finden. Das Studien-Honorar beträgt für 2 Jahre 100 Thlr.

[Besitzveränderungen.) Bauergut Nr. 24 zu Stabelwitz, Kreis Breslau, Verkäufer: Gutsbesitzer Finger auf Poremba, Käufer: Rentier Kratzenberg in Potsdam.

Rittergut Wadelsdorf, Kr. Spremberg, Verkäufer: Rittergutsbesitzer v. Schelscher, Käufer: verwittw. Kaufmann Pappritz in Dresden.

Rittergut Dubrauke, Kr. Spremberg, Verkäufer: Rittergutsbesitzer v. Schlieben, Käufer: früherer Rittergutsbesitzer Hehn zu Berlin.

Bauergut Nr. 11 zu Rengersdorf, Kr. Sagan, Verkäufer: Kaufmann Friedrich in Bunzlau, Käufer: Gutsbes. Finger zu Reichenbach in Schles.

Rittergut Polnisch-Hammer, Kr. Trebnitz, Verkäufer: Rittergutsbesitzer Rummler, Käufer: Oekonom Menz aus Baumgarten.

Scholtisei Nr. 37 in Mittel-Conradswaldau, Verkäufer: Scholtiseibesitzerin Weichert, Käufer: Freigutsbesitzer Rummler in Görtelsdorf.

Rittergut Ober-Mittel-Kummernick, Kr. Liegnitz, Verkäufer: Amtsrath Thaer'sche Erben, Käufer: Fabrikbesitzer Treutler u. Comp.

Das „Ober-Vorwerk" zu Tormendorf, Kr. Rothenburg, Verkäufer: Kaufmann Vogt in Bunzlau, Käufer: Kaufmann Friedrich in Bunzlau.

Rittergüter Ober- und Nieder-Mechau, Kr. Guhrau, Verkäufer: verwittw. Rittergutsbes. Kahle, Käufer: Rittmstr. v. Kalkreuth in Polkwitz.

Bauergüter Nr. 9 u. 12 zu Striese, Kr. Trebnitz, Verkäufer: Gutsbesitzer v. Sihler, Käufer: Lieutenant Krause in Breslau.

Erbscholtisei Nr. 1 zu Nieder-Heidau, Verkäufer: Erbscholtiseibesitzer Lindner, Käufer: früherer Erbscholtiseibesitzer Weinert zu Parchwitz.

Rittergut Kochsdorf, Kr. Sagan, Verkäufer: Rittergutsbes. Haubold, Käufer: Oekonom Haubold.

Rittergut Waltersdorf, Kr. Löwenberg, Verkäufer: Gräfin Hoyas-Sprinzenstein'sche Erben, Käufer: Rittergutsbesitzer Thamm auf Ketschdorf.

Freigut Nr. 1 zu Tscheschkowitz, Kr. Guhrau. Verkäufer: Gutsbes. Bogedain, Käufer: Wirthschafts-Inspektor Rother in Comorno.

(Schles. Landw. Ztg.)

---

**Breslau,** 20. Aug. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Kupferschmiedestraße 19 2 messingne Plätteisen; in einem Restaurationslokale außerhalb Breslau ein Herrenhut und ein Spazierstock; neue Tauenzienstr. 83 2 Gänse und 7 Stück Hühner.

Verloren wurden: ein Fascikel Zeugnisse und Militär-Atteste, und am 17. d. M. ein Gesindedienstbuch, letzteres auf Eleonore Bertha Löhring lautend.

[Unglücksfall.] Am 18. d. M., Nachmittags gegen 6 Uhr, waren die Arbeiter auf dem Seidel'schen Neubau in der Gräbschnerstraße bei Gelegenheit des zu feiernden Hebeschmauses mit dem Aufziehen des Kranzes beschäftigt, wobei der in der Nähe stehende 7 Jahr alte Knabe des in dem Hause Gräbschnerstraße Nr. 10 wohnhaften Schmiedegesellen R., durch die an dem Kranze befindliche Stange mit solcher Gewalt getroffen wurde, daß er sofort zu Boden stürzte und am Vorderkopfe eine erhebliche Verletzung erlitt. (Pol.-Bl.)

---

† **Glogau,** 19. August. [Zur Tages-Chronik.] Seit wir zwei Militär-Musikchöre hier haben, jagen sich die Konzerte resp. Gartenfeste in raschester Eile. In der Plantage, im Guttmann'schen, im Schützengarten und in der vorstädtischen Brauerei waren mehrere, am großartigsten aber war das Treiben in der letzteren, mehrere tausend Menschen wogten am Sonnabend Abend in derselben, um sich an dem schönen Konzert, Feuerwerk, Illumination, wohl aber am meisten an dem guten bairisch Bier zu ergötzen. Die vorstädtische Brauerei, den Herren Berthold und Zeisberg gehörig, hat das Zahnen überstanden und ist nun ein tüchtiger, kerngesunder Bursche geworden. Das schöne Getränk, welches die Brauerei liefert, gewinnt immer mehr Anhänger. Sonntags ist eine wahre Völkerwanderung, welche sich dahin zieht. — Auf dem königlich katholischen Gymnasium ist gestern das Schuljahr beendet worden: das ausgegebene Programm enthält außer den Schulnachrichten ein Vorwort zur Einleitung in die Götterlehre, vom Oberlehrer Professor Udolph. Im Laufe des Schuljahres haben überhaupt 362 Schüler die Anstalt besucht, von diesen saßen in Ia 38, in Ib 23, in IIa 35, in IIb 33, in IIIa 42, in IIIb 46, in IV 46, in V 47, in VI 43, in der Vorbereitungsklasse 9, davon waren 270, katholisch 59 evangelisch, 33 jüdisch.

---

H. **Hainau,** 19. Aug. [Tageschronik.] Der fünfzigjährige Gedenktag der Katzbachschlacht wird auch von der hiesigen Einwohnerschaft und der Umgegend festlich begangen werden. Ein zu diesem Zwecke sich gebildetes Comite hat folgendes Festprogramm aufgestellt: Ausmarsch der Veteranen und Militär-Begräbniß-Vereine 2c. zum baudmannsdorfer Denkmal, wo bekanntlich Blücher am 26. Mai das Maisonsche Corps überfiel, und wo für die Festtheilnehmer Zelte 2c. aufgestellt werden. Hierauf Gesänge, Festrede und festliche Bewirthung derer, welche die denkwürdige Schlacht mit gekämpft haben. Abends soll durch ein brillantes Feuerwerk auch der Brand der betreffenden Windmühle durch Steigen von Raketen u. dergl. nachgeahmt werden. Auch Schulfeierlichkeiten werden stattfinden und es steht zu erwarten, daß auch die Zünfte, Schützenvereine und sonstige hiesige Corporationen durch ihre Theilnahme diesen wichtigen Gedenktag Schlesiens durch ihre Betheiligung auszeichnen werden. — Gestern endete durch Erhängen in Steinsdorf freiwillig sein Leben der in unserer Gegend und den jahrmarktreisenden Geschäftsleuten bekannte Handelsmann Strauß aus Langenbielau.

---

=ch= **Oppeln,** 19. Aug. [Blitzschlag.] Die am 17. d. M. in den Nachmittagsstunden auch im hiesigen Kreise aufgezogenen Gewitter sind in den Gemeinden Chrosczütz und Dombrowka, königl., leider nicht ohne erhebliche Unglückfälle vorübergegangen. Im ersteren Orte entzündete der Blitz das Wohngebäude des Gärtner Caspar Giza und tödtete darin den Genannten, dessen 17jährige Tochter und einen 4jährigen Sohn, welche Personen demnächst durch das Feuer vollständig verkohlt worden sind. (Bereits in der gestr. Bresl. Ztg. gemeldet.) Kurz vor dem Dorfe Dombrowka, königl., wurde der Häusler Joseph Opatz, der seine zwei Kühe auf dem Felde gehütet hatte und wegen des Unwetters nach Hause treiben wollte, nebst denselben vom Blitze erschlagen. Während am Vieh kein Zeichen der Verletzung zu entdecken gewesen ist, hat der Blitz dem Besitzer desselben die rechte Hinterkopfseite zerschmettert. Mütze, Weste und Beinkleider waren in die kleinsten Fetzen zerrissen und lagen zerstreut um den Erschlagenen her; dagegen blieb das Hemd vollständig unversehrt.

---

S. **Ratibor,** 19. Aug. [Taubstummen-Anstalt. — Stadtverordneten-Versammlung.] Heute traf Herr Geh. Rath Saegert aus Berlin in Begleitung des Consistorial-Rathes Hrn. Baron aus Oppeln zur Inspizirung der hiesigen Taubstummen-Anstalt ein. Derselbe ließ sich die neu aufgenommenen 12 Zöglinge der Anstalt vorstellen und sprach nach einer Prüfung der älteren Zöglinge seine volle Zufriedenheit über das Wirken der Lehrer aus. Sein Besuch dürfte diesmal sich jedoch hauptsächlich auf die Erweiterung und den projektirten Umbau des Anstalts-Gebäudes bezogen haben, der sich jetzt schon als dringend geboten herausstellt, da sich die Zahl der Zöglinge bei der eben stattgefundenen Aufnahme wieder um 5 vermehrt hat, die nicht mehr im Institutsgebäude untergebracht werden können, sondern Schlafstellen in der Stadt erhalten müssen. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, auf die Einladung des Vorstandes des schlesischen Städtetages zu antworten, daß die Versammlung es unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen vorziehe, diesmal sich davon fern zu halten.

---

—u— **Lublinitz,** 19. Aug. [Gerücht.] Man spricht hier davon, daß zwei polnische Juden, welche die Grenze überschritten, erschossen worden seien. Dies soll sich in der Gegend von Chwostek zugetragen haben. Auch wird erzählt, daß gegen 1000 Mann Insurgenten in die Nähe von Herby, dicht an der preußischen Grenze, gekommen wären, daß aber ein Zusammentreffen mit den Russen bis diesen Augenblick nicht stattgefunden habe.

---

△ **Leobschütz,** 18. Aug. [Städtetag.] An dem zweiten Städtetag zu Brieg wird unsere Stadt durch die Herren Stadtverordneten-Vorsteher Matzel und Stadtverordneten Hollaender vertreten sein.

---

**[Notizen aus der Provinz.]** * Görlitz. Wie der „Anzeiger" meldet, werden dem am 21. August in Frankfurt a. M. zusammentretenden Abgeordnetentage von hier die Abgeordneten Dr. Paur und Hoffmann-Ohlau beiwohnen. — Dieselben haben bereits am 19. ihre Reise dorthin angetreten. Auch unsere beiden anderen Abgeordneten, die Herren v. Carlowitz und Kreisrichter Bassenge, werden in Frankfurt erwartet, wo die Berathungen diesmal von besonderer Wichtigkeit sein werden. — Zu dem Examen an der Gewerbeschule haben sich acht Gewerbeschüler gemeldet, von denen vier das Zeugniß der Reife erhielten.

† Löwenberg. Die „Provinzialztg. f. Schl." entnimmt der vom hiesigen Landrathsamte aufgestellten Statistik des löwenberger Kreises folgende Mittheilungen: Die Gesammt-Seelenzahl des Kreises betrug 1819, als die noch jetzt geltende Begrenzung des Kreises definitiv festgestellt wurde, 58,753, nach der Zählung von 1861 — 68,406. Darunter sind Evangelische 50,344, Katholische 17,804, Freigemeindler 155, Juden 103. Auf die Quadratmeile kommen 4970 Seelen. Nach dem Durchschnitt von 3 Jahren wurden jährlich geboren: 1272 Knaben, 1215 Mädchen. Die Einwohnerzahl von 1858 hat sich in 3 Jahren durch Geburten um mehr als 10 pCt. gemehrt. Die Zahl der außerehelichen Geburten ist jährlich durchschnittlich 393. Die jährliche Zahl der Zwillingsgeburten beträgt 32. Die Zahl der Trauungen ist jährlich 539. Es starben nach dem Durchschnitt von 3 Jahren jährlich 1111 Personen männl. und 1071 Personen weibl. Geschlechts. Die Zahl der Selbstmorde im Kreise ist jährlich durchschnittlich 9. Was die Wohnplätze betrifft, so sind im Kreise vorhanden: 5 Städte, 51 selbstständige Gutsbezirke, 96 Dorf-Gemeinden, 43 Colonien und Weiler, 12 einzelne oder besonders benannte Etablissements und 6 besonders benannte Mühlen. Gebäude sind vorhanden: 1) öffentliche im Ganzen 308, darunter für den Gottesdienst 69, für den Unterricht 106, Armen-, Kranken- und Versorgungshäuser 49, für die Staatsverwaltung 17, für Ortspolizei und Gemeindeverwaltung 62, für die Militärverwaltung 5; 2) Privatgebäude: überhaupt 18,349, darunter 12,479 Privatwohnungen, Fabrikgebäude, Mühlen- und Privatmagazine 283, Ställe, Scheunen und Schuppen 5587. Das großartigste Bauwerk im Kreise den Dimensionen nach ist das Kloster der Ursulinerinnen in Liebenthal (gegründet 1221), dann die kath. Kirche in Löwenberg (erbaut von Heinrich I. dem Bärtigen von Liegnitz in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts), das Rathhaus in Löwenberg (schon 1356 erwähnt), ferner das 1853 erbaute Residenzschloß des Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen in Löwenberg u. s. w. Burgruinen befinden sich in dem Kreise folgende: der Greifenstein, der Falkenstein, die Ruine in Langenvorwerk und die in Lähnhaus. Die ansehnlichste darunter ist Greifenstein, nach Erhard um 1101 von der Familie von Greif gegründet, noch im bairischen Erbfolgekriege im Vertheidigungszustand, 1798 aber aus Furcht vor Einsturz fast gänzlich abgebrochen. Zur Zeit im Werke stehende öffentliche Bauten sind folgende zu nennen: das katholische Schullehrerseminar in Liebenthal, die kathol. Kirche in Lähn, Restaurations- und Erweiterungsbauten an der kath. Pfarrkirche in Löwenberg und an der kathol. Kirche zu Langwasser. — In den Jahren 1855—1860 sind im Kreise 67 Brände vorgekommen. Die Zahl der Spritzenverbände beträgt 60. An Feuerlöschgeräthschaften sind vorhanden: 1) als Eigenthum der öffentlichen Verbände 81 große Spritzen, 67 Wasserwagen, 16 Schläuche, 117 Leitern, 958 Eimer, 112 Haken; 2) als Eigenthum der Hausbesitzer 10,867 Handspritzen, 5 Druckspritzen, 10,741 Leitern, 11,363 Eimer, 10,504 Haken. 3 einheimische und 13 auswärtige Feuerversicherungsgesellschaften sind durch Agenturen im Kreise vertreten. — Die Gesammtfläche des Kreises beträgt $13\frac{3}{4}$ Quadratmeilen oder 305,552 Morgen nach den Aufnahmekarten des Generalstabes der Armee. Die bisherigen Aufnahmen der Tabellen von den land- und forstwirthschaftlich benutzten Grundstücken haben aber nur 202,855 Morgen ausgewiesen.

△ Oppeln. Die königl. Regierung macht bekannt: „Es sind in neuerer Zeit wiederholt sowohl bei uns als bei einzelnen Gerichtsbehörden Fälle zur Anzeige gebracht worden, in denen von Polizeibehörden, ja selbst von Ortsschulzen, polizeiliche Erlaubnißscheine zum öffentlichen Ausspielen beweglicher Gegenstände gegeben worden sind, ohne daß die Voraussetzungen unserer Amtsblatt-Bekanntmachung vom 1. Mai 1817 diesen Erlaubnißscheinen zu Grunde gelegen haben. — Diese Voraussetzungen sind, daß 1) nur Eß-, Glas- und Porzellanwaaren und andere unbedeutende Gegenstände zur Ausspielung mit Würfeln gelangen dürfen, 2) daß das Ausspielen nur an Jahrmärkten, auf Schützenfesten und andern ähnlichen Volksfesten stattfindet. — Zu anderen öffentlichen Ausspielungen dürfen die Ortspolizei-Behörden keinen Erlaubnißschein ertheilen, am allerwenigsten aber zu andern Zeiten und Gelegenheiten als den sub 2 genannten. Letztgedachte Ausspielungen unterliegen vielmehr lediglich der von dem königl. Ministerium des Innern zu ertheilenden Genehmigung.

## Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

**Kempen,** 17. August. [Tödtung durch Unvorsichtigkeit.] Zu dem vorgestern in dem Dorfe Laski stattgehabten Ablaß, hatte sich auch der hiesige berittene Gendarm B. begeben. Er sattelte in Laski sein Pferd ab und übergab den Sattel der Frau des Vogtes auf dem Dominium Laski mit dem Bemerken, daß sich in dem Sattel zwei geladene Pistolen befänden und man denselben unberührt lassen solle. Da sich die Frau auch zum Ablaß begeben wollte, so zog sie von der Stube, in welcher sich der Sattel befand, den Thürdrücker ab und übergab denselben ihrem siebenzehnjährigen Sohne mit der Weisung, ihn nur dem heimkehrenden Vater zu verabfolgen. Den Jungen trieb die Neugier, sich den Sattel zu besehen, er fand die Pistolen, spannte den einen Hahn, konnte ihn aber, da an demselben eine sogenannte Versicherung angebracht war, nicht in Ruhe setzen. Er holte sich schnell einen Kameraden von gleichem Alter, und während beide die Sache in Ordnung bringen wollten, entlud sich die Pistole und die Kugel ging dem Sohn des Vogtes durch den Unterleib und in die gegenüberstehende Wand. Der junge Mensch steckte noch schnell die Pistole an ihren Ort und entfernte sich mit seinem Freunde, erst an der Thüre brach er zusammen und gab nach einer halben Stunde seinen Geist auf. Die gerichtliche Feststellung des Vorfalls wird heute bei Anwesenheit des Staatsanwalts aus Ostrowo stattfinden. (Pos. Z.)

# Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 20. August. [Börse.] Bei fester Stimmung waren die Course höher. Poln. Valuten gedrückt.

**Breslau,** 20. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester; gekünd. — Ctr.; pr. August und August-September $39\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, September-Oktober $39\frac{3}{4}$—40 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 41—$41\frac{1}{4}$—41 Thlr. bezahlt, November-Dezember $41\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar $41\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., April-Mai 42 Thlr. bezahlt und Br.

Hafer gek. — Wispel; pr. August $23\frac{3}{4}$ Thlr. Br., August-September —, September-Oktober —, April-Mai 1864 24 Thlr. Br.

Rüböl fest bei stillem Geschäft; gek. 100 Ctr.; loco $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., pr. August u. August-September $12\frac{5}{6}$ Thlr. Br., September-Oktober $12\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 13 Thlr. Br., November-Dezember $12\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, 13 Thlr. Br., April-Mai 13 Thlr. bezahlt.

Spiritus fester; gek. 6000 Quart; loco $15\frac{11}{12}$ Thlr. Br., $15\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., pr. August und August-September $15\frac{7}{12}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt u. Gld., September-Oktober, Oktober-November und November-Dezember $15\frac{2}{3}$ Thlr. Br., April-Mai 16 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni — —.

Zink loco Oderufer $5\frac{1}{3}$ Thlr. bez. **Die Börsen-Commission.**

## Vorträge und Vereine.

M. **Breslau,** 20. August. [Schlesischer Central-Gärtner-Verein.] Unter den Eingängen war derjenige des in Berlin neu gegründeten „Acclimatisations-Vereins" am wichtigsten. Das dem Schreiben beigelegte erste Heft einer ebenfalls neu begründeten Zeitschrift wurde an Mitglied Ulrich zur Berichterstattung übergeben, woraus sich ergeben wird, ob unser Verein jenem in Berlin sich als Mitglied anschließen werde oder nicht. — Hierauf hielt ein auf besondere Einladung erschienener Gast, Hr. Hielscher, einen Vortrag über das Thema: „Wie sorgt man am besten für die Hinter-

(Fortsetzung in der Beilage.)

**Mit einer Beilage**

(Fortsetzung.)

bliebenen?" Nachdem der Vorsitzende für den belehrenden Vortrag den Dank ausgesprochen, wurde zur Berathung der zu veranstaltenden Ausstellung von Garten-Erzeugnissen geschritten. Die Anwesenden theilten mit, was jeder von ihnen an Pflanzen, Früchten, Blumen rc. liefern könne; die nicht anwesend gewesenen Mitglieder, so wie die auswärts wohnenden sollen schriftlich zur Betheiligung an der Ausstellung aufgefordert werden. Als Zeit der Ausstellung ist vorläufig die zwischen 15.—25. September in Aussicht genommen.

—z— **Oppeln,** 19. Aug. [Lehrer-Conferenz.] Unter dem Vorsitze des königl. Superintendenten und Past. prim. Herrn Krieger versammelten sich heut am hiesigen Orte 6 Geistliche und 29 Lehrer der oppelner Diöcese zur jährlichen Bezirks-Lehrer-Conferenz. Nach Absingung eines Liedes und einer kurzen Ansprache des hochw. Ephorus verlas Lehrer Kaufmann aus Kreuzburgerhütte sein Referat über das Thema: „Inwiefern soll sich in der gesammten Thätigkeit der Schule der Zweck derselben ausprägen, für das practische Leben in Kirche, Familie, Beruf, Gemeinde und Staat vorzubereiten?" Dasselbe behandelte in der Einleitung den Zweck der Schule überhaupt und beantwortete vorliegende Frage dahin, daß die Schule zum Fundament ihrer ganzen Thätigkeit das Christenthum machen und, um für das practische Leben vorzubereiten, durch eine richtige Auswahl und feste Begrenzung des Unterrichtsstoffes auf das Bedürfniß des Volkslebens rücksichtigen muß. — An diese Arbeit sowohl, wie an eine zweite des Lehrer Stock in Krappitz „über das Helfersystem in den Schulen" schloß sich eine Debatte. Mit einem vom Lehrer Müller aus Oppeln vorgelegten Plane für eine 4klassige Schule war man im Ganzen einverstanden. — Um 1 Uhr Nachmittags wurde die Conferenz geschlossen, worauf ein schmackhaftes Mahl im Eiskeller die Anwesenden noch auf ein paar Stunden vereinigte.

## Abend-Post.

**Breslau,** 20. August. [Der Zug aus Warschau] hat heute in Kattowitz den Anschluß an den myslowitz-breslauer Schnellzug nicht erreicht.

## Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

**Berlin, 20. Aug. Der „Staatsanzeiger" meldet das Eintreffen des Königs von Preußen gestern Abend um 8 Uhr von Wildbad in Baden-Baden. Nachmittags war bereits der König von Sachsen in Begleitung des Ministers v. Beust angekommen.**

[Angekommen 8 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

**Frankfurt, 20. August. Der Ausschuß des Abgeordnetentages setzte eine Subcommission nieder bezüglich der österreichischerseits dem Fürstentage vorgelegten Reformakte, um Anträge an die Versammlung vorzubereiten.**

[Angek. 8 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B)

**Marseille,** 17. Aug. Briefe aus Rom melden, der Cardinal Antonelli habe seine Demission von Neuem angeboten, doch der Papst weigere sich, sie anzunehmen. Der Cardinal soll indessen auf seiner Demission bestehen und man sagt, Cardinal Alfieri werde sein Nachfolger werden.

**Madrid,** 17. Aug. Morgen wird der tunesische Gesandte officiell in la Granja empfangen werden.

Eine Depesche meldet den Tod des Bruders des Dey von Tunis, des präsumtiven Thronerben des Dey.

**New-York,** 8. Aug. Man versichert, das Heer Lee's werde bis zur Mitte dieses Monats auf 150,000 Mann mit 300 Kanonen gebracht sein. Wenn Meade bis dahin nicht vorrücke, so werde Lee eine offensive Bewegung machen.

Der Präsident Jefferson Davis ladet die abwesenden Soldaten und Offiziere ein, zu ihrem Armeecorps zurückzukehren. In einem Manifeste verpflichtet er die Armee, den Kampf fortzusetzen und gleichzeitig kündigt er allen Offizieren und Soldaten, die sich ohne Erlaubniß vom Heere entfernt haben, eine vollständige Amnestie an, wenn sie sich innerhalb 20 Tagen bei ihrem Truppencorps wieder einfinden. Das Manifest beschwört die Frauen im Süden, ihren Einfluß zu benutzen, um die Wirksamkeit der Regierung zu unterstützen und darüber zu wachen, daß kein Mann zu Hause bleibe, der Kriegsdienste thun könne.

Die conföderirte Regierung hat den Militärbehörden in Mississippi und Louisiana für die Zerstörung der Baumwolle, die in die Hände der Bundestruppen fallen könnte, Befehle zugehen lassen.

Die Regierung Lincoln's erklärt, die Regierung habe mit den kriegerischen Artikeln gegen England, die in washingtoner Blättern veröffentlicht würden, nichts zu schaffen, sondern dieselben seien Privatansichten.

Die demokratische Convention in Maine hat energische Anträge gegen administrative Mißbräuche angenommen.

**Turin,** 17. August. Die Crocco'sche Bande ist bei Monticchio von den Truppen angegriffen und zersprengt worden; sie hat dabei 35 Pferde, wovon eins prächtig aufgeschirrt war, Proviant, Waffen, Munition im Stiche gelassen.

## Inserate.

### Königs- und Verfassungstreuer Verein.

**Versammlung,** Heute Freitags, den 21. August, Abends 7 Uhr, im Saale des Humanitäts-Gebäudes. [1342]

(Besprechung der Situation.) **Der Vereins-Vorstand.**

**!Neues Abonnement!**

Gestern wurde ausgegeben: [1383]

### Schles. Landw. Zeitung, IV. Jahrg., Nr. 34.

Redigirt von **Wilh. Janke.** Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Festgruß an die zu Königsberg versammelten deutschen Land- und Forstwirthe am 23. August 1863. — Zur Agrarstatistik Preußens. Von F. Göbell. — Reminiscenzen über Bodenerschöpfung. Von v. Schmidt. (Fortsetzung.) — Ein Wort des Trostes für die Räuber des Brotes der Nachwelt. Von P. Hoffmann. — Die komparativen Wirkungen verschiedener Düngemittel auf Grasland. Von Prof. Dr. Aug. Völcker. (Fortsetzung.) — 2000 Thlr. für die „schwarze Jette" — wieviel für gewöhnliche Milchkühe Schlesiens? — **Feuilleton.** Hamburger Briefe. Von P. Smith. (Forts.) — Die Erdbeere Quatre Saisons de Versailles. — Die landw. Maschinen in Malapane. — Haidschnucken. — Provinzialberichte. — Auswärtige Berichte. — Grundzüge der „Koppe-Stiftung". — Bücherschau. — Lesefrüchte. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 34.** Inhalt: Die Wolleinfuhr nach England vom Jahre 1862. — Amtliche Marktpreise. — Productenbericht. — Anzeigen.

**Wöchentlich 1½ Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.**

**Breslau.** Verlagshandlung **Eduard Trewendt.**

[Seiffert's Lokal.] Gestern fand in dem Seiffert'schen Concertsaale ein Privatfest statt, zu dem nur eingeladene Personen Zutritt hatten. Die Berger'sche Kapelle concertirte beim Empfange der Gäste und während des Soupers. Der Garten prangte in bengalischer Beleuchtung. Der Prinz Napoleon in Uniform und der Komiker Weissenborn trugen viel zum Amüsement der Anwesenden bei. Die gehobene Stimmung war das beste Zeugniß, daß die Gäste mit dem strebsamen Wirth zufrieden waren.

---

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Hulda** mit dem Pastor Herrn **Cuno Schwerk** zu Hünern bei Breslau beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Paschkerwitz, den 20. August 1863.

[1806] **Menzel,** Pastor.

---

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Dr. **Richard Deutschberg,** practischer Arzt.

**Emilie Deutschberg,** geb. **Süßbrich.**

Ober-Peilau. [1400]

---

Heute Mittag 5¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Justine,** geb. **Böhmer,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Frankenstein, den 19. August 1863.

[1803] **Wilhelm Röstel.**

---

Statt besonderer Meldung

zeige ich die heut Vormittag 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde,** geb. **Nehler,** von einem gesunden kräftigen Mädchen, hierdurch ergebenst an.

Brieg, den 19. August 1863. [1823]

**Rudolph Gaebel.**

---

**Todes-Anzeige.**

(Statt besonderer Meldung!)

Heut Mittag 12½ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere geliebte Gattin und Mutter **Caroline Schlegel,** geb. **Kettner,** im 62. Lebensjahre und nach 40 Jahren der glücklichsten Ehe. Allen Verwandten und Freunden die traurige Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau, drn 19. August 1863. [1811]

**Die Hinterbliebenen.**

---

Meinem vor 8 Tagen vorangegangenen lieben Sohne Carl folgte heute Mittag 2 Uhr in Folge einer Halsentzündung sein Vater, mein inniggeliebter Gatte, der Wurstfabrikant **Carl Kater,** im Alter von 39 Jahren in ein besseres Jenseits nach. Im tiefsten Schmerz widme ich diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung allen Bekannten und Freunden. [1825]

Breslau, den 20. August 1863.

**Johanna Kater,** geb. **Deutschmann,** nebst zwei Söhnen und im Namen der Verwandten.

---

Heut Morgen 7 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Jenseits unsere theuere heißgeliebte Frau, Mutter und Schwiegermutter.

Oppeln, am 20. August 1863. [1363]

**Witzenhusen,** Justiz-Rath.

**Christiane Gutzeit,** geb. **Witzenhusen.**

**Otto Gutzeit,** Rittergutsbesitzer aus Glockschütz.

**Ernst, Fritz, Hans, Maragretha, Catharina,** Geschwister **Witzenhusen.**

---

**Familien-Nachrichten.**

Verlobungen: Frl. Friederike Ritter mit Herrn Otto Franz in Berlin, Frl. Anna Mirius mit Herrn Louis Löbner das., Frl. Anna Casten mit Herrn Conrad Heering daselbst, Frl. Bertha Moser mit Herrn Kaufm. J. Gundermann das., Frl. Marie Corlin mit Herrn Lieut. Gustav v. Luttitz das., Frl. Sophie Weisse mit Herrn Fritz Voigt, Berlin und Liebenwalde.

Ehel. Verbindungen: Herr Bernhard Rosenthal mit Frl. Francisca Rosenthal in Berlin, Herr Prem.-Lieut. Paul Einbeck mit Frl. Sophie Oehme das.

Geburten: Ein Sohn Herrn v. Hake in Berlin, Herrn Franz Felmy in Toppen, eine Tochter Herrn J. Bechtold in Hegermühle, Herrn A. Felinus in Berlin.

Todesfälle: Herr Adolph Grüne im Invalidenhause zu Berlin, Herr Wilhelm Eberding im 76. Lebensjahr in Bad Langenau, Frau Friederike Rodeck, geb. v. Voß in Erfurt, Frau Ida Kegel, geborne v. Horn in Halle a. S., Herr F. C. Leitner in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Herrn Beloch in Pangau, eine Tochter Herrn Drain-Techniker A. Kunicke in Stroppen, Herrn Hauptmann v. Webern in Oppeln.

Todesfälle: Frau Francisca Opitz geb. Breyer in Reinerz, Frau Merensky, geborene v. Löben in Rayersdorf bei Landeck.

---

**Theater-Repertoire.**

Freitag, den 21. August. 1) **„Der Präsident."** Original-Lustspiel in 1 Akt von W. Kläger. 2) **„Der Enkel."** Lustspiel in 1 Akt, nach Bayard und Varner von B. A. Herrmann. 3) **„Bädeker."** Schwank mit Gesang in 1 Akt, nach einer Idee der „Fliegenden Blätter" von G. Belly. Musik von A. Conradi. 4) **„Der Rosenkranz."** Tanz-Divertissement.

Sonnabend, den 22. August. **„Die Räuber."** Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. (Karl v. Moor, Hr. Schreiber. Franz v. Moor, Hr. Weilenbeck.)

**Sommertheater im Wintergarten.**

Freitag, den 21. August. (Gewöhnl. Preise.) Zum 6. Male: **„Starker Tabak,** oder: **Berlin und Hinterindien."** Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von Jacobson und Anders. Musik von Lang und Butenruth.

Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

---

### Ingenieur-Verein.

**Außerordentliche Versammlung**

Sonnabend den 22. August Abends 8 Uhr in der Humanität. [1800]

---

Das diesjährige **Turn-Fest** des Turngaues am Riesengebirge wird am Sonntag, den 6. September d. J., in hiesiger Stadt gefeiert und laden wir hierzu alle Turner und Turnfreunde im Namen der Gau-Vereine auf das Freundlichste ein. [1391]

Landeshut, den 17. Aug. 1863.

**Der Vorstand des Turn-Vereins.**

---

Der **Gottesdienst** in der großen Synagoge beginnt **Sonnabend, den 22. d. M., um 8½ Uhr.** Die Predigt wird Herr Rabbiner Dr. Stein aus Danzig halten. [1802]

**Der Vorstand.**

---

### Weißgarten.

Freitag, den 21. August:

**22. Abonnement-Konzert**

der Springer'schen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön.**

Zur Aufführung kommt unter Andern:

Sinfonie (D-moll) von L. Spohr.

Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree à Person 2½ Sgr.

---

### Humanität.

Heute, Freitag, den 21. August, [1403]

Großes

**Militär-Concert,**

ausgeführt von der Militär-Kapelle des königl. 3. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabet) unter Leitung ihres Kapellmeister Herrn G. Löwenthal.

Anfang 5 Uhr. Entree für Herren 2 Sgr., Damen 1 Sgr.

---

### Zeltgarten.

Heute: **großes Konzert** [1324]

von **F. Langer** und seiner Kapelle.

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

---

### Bad Buckowine.

Sonntag den 23. d. M. **großes Concert** von der breslauer Artillerie-Capelle des Herrn Englich, mit großem Feuerwerk und Illumination, nach dem Feuerwerk Ball. [1819]

**C. Guhl.**

---

**Decker's preuß. Terminkalender** für das Jahr **1864,** Preis 22½ Sgr., ist so eben angekommen und vorhanden in **A. Gosohorsky's** Buchhandlung **(L. F. Maske)** in Breslau. [1401]

---

**Aufforderung.** [1204]

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehnszinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind.

Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder: wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zulässig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen, die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.

Breslau, den 19. August 1863. **Das Stadt-Leih-Amt.**

---

## Programm

zu dem von dem landwirthschaftlichen Vereine des Kreises Beuthen OS. veranstalteten achten [1394]

## Thierschaufest und Pferderennen.

**Sonntag, den 20. September 1863,** wird der landwirthschaftliche Verein des Kreises Beuthen OS. eine Thierschau und ein Pferderennen, verbunden mit einem Vereinsmarkt und Verloosung von Viehstücken und Geräthschaften, auf dem Rennplatze bei Tarnowitz abhalten.

Wir ersuchen die Bewohner dieses, wie die der Nachbarkreise, um ebenso lebhafte Theilnahme am Feste, wie in früheren Jahren. Der Platz ist vermittelst der Oppeln-Tarnowitzer und der Morgenroth-Tarnowitzer Eisenbahn leicht zu erreichen.

### I. Thierschau.

Es werden Geldpreise ausgesetzt für Pferde und Rindvieh von Rusticalbesitzern. Ausgezeichnetes Dominial-Vieh erhält Ehrenpreise.

Alle zur Schau zu stellenden Thiere sollen bis zum 15. September bei dem ersten Vereins-Secretär, Director Schübel zu Miedar (bei Tarnowitz, angemeldet sein. Es werden zwar auch später angemeldete Thiere angenommen werden, doch können dieselben nicht mehr in dem Verzeichniß der am Tage des Festes auszugebenden Festordnung Platz finden.

### II. Ankauf und Verloosung.

Es werden dreierlei Actien ausgegeben:

1) Damen-Actien à 1 Thlr., mit welchen die Berechtigung zu einem numerirten Sitzplatze auf der Tribüne verbunden ist;
2) Herren-Actien à 1 Thlr., für den reservirten Raum vor der Tribüne und die nicht numerirten Plätze auf der Tribüne;
3) Actien à 15 Sgr.

Jede dieser Actien gilt zugleich als Loos bei der stattfindenden Verloosung von Thieren, Geräthschaften rc.

Actien sind zu haben: In Beuthen auf dem königlichen Landrathsamte und bei den Restaurateuren Herren Heilborn, Pniower und Schindler, sowie bei den Gastwirthen Herren Silberfeld und Ibbach, in Myslowitz bei den Gastwirthen Herren Skroch und Grunwald, in Tarnowitz bei den Gastwirthen Herren Nebeski, Rischowski und Kalesse, in Kattowitz bei dem Gastwirth Herrn Welt, in Königshütte bei den Gastwirthen Herren Wernicke und Wandel, in Laurahütte bei den Gastwirthen Herren Hoffmann und Warmann, in Neudeck bei dem Gastwirth Herrn Erm, in Zabrze bei dem Gastwirth Herrn Hoffmann, in Scharley bei dem Gastwirth Herrn Guttmann.

Das gesammte Actien-Capital wird zum Ankauf von Viehstücken, Geräthschaften und dergleichen Verloosungsgegenständen verwendet, nach Abzug von circa 10 pCt. für die Kosten der Thierschau.

Die zum Ankauf aufzustellenden Thiere und Geräthschaften können am Festtage selbst, des Morgens bis 9 Uhr, bei den mit dem Ankauf betrauten Mitgliedern des Vereins angemeldet werden.

### III. Pferderennen.

1) Staatspreis von 300 Thlrn., 5 Ld'or. Einsatz, ganz Reugeld, Pferde aller Länder, 800 Ruthen, Rennen am 1. September.
2) Preis von 50 Ld'or., gegeben von dem Herrn Grafen Henckel von Donnersmarck, 10 Ld'or. Einsatz, halb Reugeld, 750 Ruthen; für auf dem Continent geborne Pferde.
3) Preis von 50 Ld'or., gegeben von dem Herrn Grafen Henckel von Donnersmarck. Handicap. Pferde aller Länder, einmal die Bahn. 5 Ld'or. Einsatz.
4) Hürden-Rennen. Herren reiten um einen Subskriptionspreis von mindestens 60 Ld'or., 5 Ld'or. Einsatz; 2 Ld'or. Reugeld; einmal die Bahn; 4 Barrieressprünge von 3½ Fuß Höhe. Rennen am 1. September; Prop. Herr Graf Hugo Henckel von Donnersmarck jun.
5) Silber-Preis, gegeben von der Frau Gräfin Henckel von Donnersmarck. Herren-Reiten. 5 Frd'or. Einsatz; ganz Reugeld. Einmal die Bahn und die Distanz. Rennen am 1. September.
6) Preis von 50 Ld'or, gegeben von Herrn Grafen Johannes Renard. 2 und 3jährige Pferde. 10 Frd'or Einsatz, 5 Frd'or Reugeld; ¾ englische Meilen. Rennen am 1. September.
7) Silber-Preis des landwirthschaftlichen Vereins in Beuthen OS. Offizier-Reiten. Pferde jeden Alters und Landes im Besitze königl. preuß. Offiziere, vor der Front geritten. 1 Frd'or Einsatz, ganz Reugeld; 500 Ruthen. Unter 4 Concurrenten kein Rennen. Rennen bis 10. September.
8) Bauern-Rennen. Distanz 300 Ruthen. Der Herr Graf Henckel von Donnersmarck giebt dem Sieger 50 Thlr., dem zweiten Pferde 30 Thlr., dem dritten Pferde 20 Thlr. Rennen am Pfosten.

Die näheren Bestimmungen über die Rennen sind in den hyppologischen Blättern bekannt gemacht worden.

Die Unterschriften und Nennungen, sowie sonstige Anfragen sind an den Director Hrn. Knoff zu Tarnowitz zu adressiren.

**Zeitbestimmung.**

Bis 9 Uhr Morgens: Auftrieb des Viehes. Später aufgetriebenes Vieh hat keinen Anspruch auf Prämiirung und Ankauf.

Von 9—11 Uhr: Ankauf und Prämiirung.
Von 11—12 Uhr: Vorbeitrieb des prämiirten Viehes.
Von 12— 1 Uhr: Pause.
Um 1 Uhr: Beginn des Rennens.
Nach dem Rennen: Verloosung.

**Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins des Kreises Beuthen OS.**

---

[1208] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 331 die von den Kaufleuten **Jacob Buki** und **Louis Buki,** beide hier, am 1. Aug. 1863 hier unter der Firma **„Jacob Buki & Co."** errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. August 1863.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

[1209] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 300 das Ausscheiden des Grafen **Leopold le Hon** zu Paris, und des königl. Amtsraths **Julius von Rother** auf Rogau, sowie das Eintreten der Eigenthümer **Alphons Dumont de Montcelz** und **Eduard André,** beide zu Paris, als Mitglieder des Verwaltungsraths der **Schlesischen Actiengesellschaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb** heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. August 1863.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

[1210] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 327 heute eingetragen worden, daß der Vice-Direktor der Versicherungsgesellschaft **„Thuringia",** Stadtrath a. D. **Otto von Ostrowski** gestorben ist.

Breslau, den 15. August 1863.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

[1207] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 203 das Erlöschen der dem Buchhalter **Julius Rost** hier, von der Handelsgesellschaft **Friedrich Bartsch Söhne** in Striegau, mit einer Zweigniederlassung hier ertheilten Procura vermerkt, und

unter Nr. 225 der Buchhalter **Julius Rost** hier, als Procurist des Kaufmanns **Herrmann Oscar Bruno Bartsch** in Striegau, für dessen in Striegau mit einer Zweigniederlassung hier unter Nr. 1389 des Firmenregisters eingetragene Firma: **„Friedrich Bartsch Söhne"** heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. August 1863.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abtheilung I.

---

**Bekanntmachung.** [1206]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Sperling** hier ist der Kaufmann Leinsz hierselbst zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt worden.

Breslau, den 15. August 1863.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. I.

---

**Berichtigung.**

Bei der unter Nr. 32 in unser Gesellschafts-Register eingetragenen Firma muß es statt **M. Hamburger** [1205]

**„M. Hamburger & Comp."**

heißen.

Reichenbach i. Schl., am 18. August 1863.

**Königl. Kreis-Gericht.** Abtheil. I.

---

[1211] **Bekanntmachung.**

Die unter Nr. 449 des Firmenregisters eingetragene Firma: **„Tarnowitzer Oel-Fabrik, Ludwig Böhm",** am Orte Tarnowitz, ist erloschen und zufolge Verfügung vom heutigen Tage im Register gelöscht worden.

Beuthen OS., den 18. August 1863.

**Königl. Kreis-Gericht.**

Ferien-Abtheilung.

---

Zum freiwilligen meistbietenden Verkaufe des zu Reichenbach unter Nr. 360 belegenen **Gasthauses,** genannt **„zum grünen Berge",** habe ich einen Termin auf **den 1. Septbr. d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, in meiner Kanzlei hierselbst anberaumt. Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden.

Reichenbach i. Schl., den 3. August 1863.

[1029] **Hundrich,** kgl. Justiz-Rath.

---

**9000 Thlr. à 5 %.** Eine ganz sichere Hypothek auf ein hiesiges Haus soll mit Verlust cedirt werden; auch würde man nur 6000 Thlr. mit Vorzugsrecht davon abzweigen. Adresse: D. D. 50 poste rest. Breslau fr. [1801]

# Höchst wichtig für Zuckerfabriken!

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Jahres-Bericht
### über die Untersuchungen und Fortschritte auf dem Gesammtgebiete der Zuckerfabrikation

von Dr. **C. Scheibler** und Dr. **K. Stammer.**

Jahrgang I. und II. 1861 und 1862. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Gr. 8. 28½ Bogen. Elegant broschirt. Preis 3 Thlr. 15 Sgr.

Dieses Werk, welches die Fortschritte und Untersuchungen auf dem Gebiete der Zuckerfabrikation zusammenstellt, wie sie in den verschiedensten Zeitschriften und Werken bekannt geworden sind, und dessen I. Jahrgang die beiden Jahre 1861 und 1862 zusammenfaßt, wird gewiß allen Zuckerfabrikanten, bei dem bekannten Mangel eines den gleichen Zweck erfüllenden Buches, ein willkommenes sein. — Auch in den folgenden Jahren soll, so früh, wie es jedesmal der Abschluß der verschiedenen Zeitschriften erlaubt, ein ähnlicher Bericht erscheinen, und dürfte in Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes für die Gesammt-Fabrikation eine günstige Aufnahme dafür gewiß sein. [1090]

---

Das **grosse Historienbild** von **C. F. Lessing:** [1200]

## Huss vor dem Scheiterhaufen

ist täglich von 9 bis 6 Uhr **im Ständehause** in Augenschein zu nehmen. — Entree 5 Sgr.

---

Bei **J. F. Ziegler** in **Breslau,** Herrenstraße 20, ist vorräthig:

**Kieselherz,**
**Prinzessin von Nirgendwo.**
Ein tragikomisches Märchen, frech bearbeitet nach Gozzi und Schiller's Turandot, in einem Akte von **Dreien.**
Preis 3 Sgr.

**Beatel,**
**die Braut von Messina.**
Historisch-romantischer Trauersalat in zwei Aufzügen von **Dreien.**
Preis 3 Sgr.

Kieselherz (Parodie zu Schiller's Turandot) und Beatel (Parodie zu Schiller's Braut von Messina) hatten sich bei ihrer Aufführung desselben großen Beifalls wie die allgemein beliebte „Tannhäuserparodie" zu erfreuen; wir erlauben uns hiermit alle Freunde einer guten humoristischen Lectüre darauf aufmerksam zu machen. [1381]
In **Brieg** bei A. Bänder; — in **Oppeln** bei W. Clar; — in **Ratibor** bei Fr. Thiele; — in **P.-Wartenberg** bei F. Heinze.

---

## Carl Straka's
### Brunnen-, Delicatess- u. Specereiwaaren-Handlung,
**Albrechtsstrasse 40, zum Kaffeebaum,**
empfiehlt frische Sendung russischer **Sardinen** und **Christiania-Anchovis,** in ganzen **Tönnchen** und einzeln billigst. — Desgleichen **Neue Schott. Vollheringe,** feine **Jäger- und Matjes-Heringe** in ganzen und getheilten Tonnen, so wie **Senf- und Pfeffer-Gurken.** [1396]

---

## Neue Stick- und Schnürmuster-Druckerei
### bei Friedricke Keim,
[1786] **Roßmarkt Nr. 11.**

**Niederlage** aller Sorten **Stearin-** und **Paraffin-Kerzen** zu den billigsten Preisen.

**Aufgezeichnete** Sachen in den neuesten Mustern sind stets vorräthig.

---

Zur Anfertigung aller Arten Wäsche, der feinsten und einfachsten, mittelst **Maschinen-** oder Handnäherei, empfehle ich mich sowohl Privatleuten als den Besitzern von Wäschemagazinen. Die Arbeit auf Maschinen habe ich in **Berlin** gründlich gelernt. Auch übernehme ich **Steppereien** zu Mützen. [1829]
**Johanna Marcus,** geb. **Friedmann,** Breslau, Wallstr. 11, zwei Treppen.

---

## Vollständige Gasbeleuchtungs-Einrichtungen
incl. **Beschaffung von Leuchtern für Geschäftslocale** ꝛc. übernimmt:
[1102] **H. Meinecke,** Mauritiusplatz 7.

---

Die durch tausende von Danksagungen rühmlichst bekannte
## Eduard Sachs'sche Magen-Essenz
wird namentlich allen **aus dem Bade Zurückkehrenden** empfohlen, und ist allein echt zu haben bei **Eduard Sachs** in **Breslau,** Roßmarkt Nr. 13. [1227]

---

## Zur Saat [1345]
offerirt **Schirmraps, Holländischen Riesenraps, Bilitzer Blumenweizen, Probsteier Weizen, Pirnaer, Span. Doppelroggen, Correns- und Probsteier Roggen.**
**Ferdinand Stephan,**
**Comptoir: Weidenstr. 25.**

---

## Echten Baker-Guano, [1385]
## Ungedämpftes Knochenmehl
offerirt: **Ferdinand Stephan,** **Breslau,** Weidenstrasse 25.

---

## Diverse Gras-Sämereien, [1384]
## Lang- und kurzrankigen Knörich
offerirt: **Ferdinand Stephan,** **Breslau,** Weidenstrasse 25.

---

Die von dem Unter-Einnehmer Hrn. **Bruck** in Patschkau entnommenen Lotterie-Loose 128ster Lotterie, werden von heute ab nur durch mich vergeben. Daher haben die Inhaber solcher zur bevorstehenden dritten, wie auch dann zur vierten Klasse, diese, gegen Vorzeigung der Loose der gezogenen Klasse, nur bei mir zu erneuen. Bei Geldpostsendungen, welche portofrei sein müssen, wollen die Interessenten zur gegenseitigen Erleichterung der Posteinzahlung sich bedienen. [1822]
Breslau, den 20. August 1863.
**Steuer,**
königl. Lotterie-Einnehmer, Herrenstraße Nr. 3.

---

## Radicale Heilung
aller Arten von **Unterleibsbrüchen** und Vorfällen durch die Methode und Bruchbänder des Herrn Dr. **Thevissen,** welcher sich seit 30 Jahren speciell mit der **Heilung der Bruchkranken** beschäftigt. Derselbe wird **bis zum 24. August in Beckers Hotel garni,** Albrechtsstraße Nr. 39 in Breslau, zu sprechen sein und sich während seines Aufenthaltes gleichzeitig mit **Behandlung der meisten Nervenkrankheiten** und schmerzhaften Affectionen, so wie mit der **Heilung der Harthörigkeit** und **Taubheit** befassen. [1176]

---

**Neustes (15.)** Buch der
## Münchner Bilderbogen
empfiehlt schwarz und bunt:
**Joh. Urban Kern,** Reuschestr. 68.

---

Dem Finder einer gold. Broche, welche vom Schießwerder bis zur neuen Taschenbrücke verloren wurde, eine angemessene Belohnung Weidenstraße 26, 2 Treppen. [1816]

---

**Echt persisches** [1386]
## Insekten-Pulver
**diesjähriger Ernte,**
zur Vertilgung aller dem Menschen lästigen Insekten, als das wirksamste Mittel. In Schachten à 2½, 5, 10 und 15 Sgr., so wie pfundweise. [1386]
**Spritzmaschine** dazu 7½ Sgr.
**Insektenpulver-Tinktur,** die Fl. 6 Sgr.
**S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

---

*** **Besten grünberger** ***
## Trauben-Wein-Essig,
das Quart 5 Sgr, den Eimer zu 8 Thlr.
**Feinsten Himbeersaft,**
die Flasche zu 5½ und 3 Sgr., das Pfund 9 Sgr., sowie **Kirsch-, Johannisbeer-, Brombeer-** u. **Preiselbeer-Saft** offerirt
[1827] **Julius Neugebauer,**
Schweidnitzerstraße 35, zum rothen Krebs.

---

## Hauskaufgesuch.

Von einem ernstlichen Selbstkäufer wird ein hierselbst gut belegenes Hausgrundstück mit festem Hypothekenstand und etwas Ueberschuß bei beliebiger Anzahlung sofort zu kaufen gesucht. Herren Verkäufer werden ersucht, Anschläge mit Nennung des Grundstücks unter Chiffre A. N. 9 in der Expedition der Bresl. Ztg. gefälligst niederlegen zu wollen. Die größte Discretion wird ehrenhaft zugesichert. [1813]

---

**Ein herrschaftliches Wohnhaus,** höchst comfortabel eingerichtet, mit großem Garten, Hofraum und Nebengebäuden, vor drei Jahren neuerbaut, in einem der besuchtesten Badeörter Schlesiens, ist für 15,000 Thlr. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Agent **Gustav Neumann** zu Wüstegiersdorf. [1389]

---

Meine [1318]
## Dampf-Mehlmühle
will ich verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen. **Louis Heimann,**
Mühlen- u. Fabrikbesitzer in **Ohlau.**

---

## Apollo-Kerzen,
elegantes Aeußere, sparsames, helles und vollständig geruchloses Brennen,
**10 Pack 2½ Thlr.,** im ¼ Ctr. billigst.
Besonders dürfte hiermit Hotel-Besitzern, großen Haushaltungen ꝛc. Gelegenheit geboten sein, sich ihren Winterbedarf zu außergewöhnlich billigen Preisen zu decken. [1339]
**R. Hausfelder,**
Parfümerie-Fabrik u. Handlung,
Schweidnitzerstr. 28, dem Theater schrägeüber.

---

## Eiserne Geldschränke,
**feuerfest und diebessicher,**
zu Fabrikpreisen in der
Perm. Ind.-Ausstellung,
**Ring Nr. 15.** [1388]

---

In dem gräflichen Gestüt zu **Siemianowitz** bei Kattowitz O.-S. stehen vom 1. Septbr. ab
## 6 Stück Vollblutpferde
zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt die Privat-Kanzlei. [558]

---



Ein Paar gut eingefahrene **Schimmel,** 6 Jahre, 3 Zoll, verkauft das Dom. **Grünhübel** bei Breslau. [1824]

---

**Gegen Husten und Heiserkeit**
**Kraft-Brust-** [1387]
## Malz-Bonbon,
## Eibisch-Bonbon,
## Rettig-Bonbon,
das Pfd. 12 Sgr.
**S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

---

## Terpentinöl
(gereinigtes) als Ersatz des theuern französischen Terpentinöls, à Pfd. 6 Sgr., der Ctnr. billiger. **J. Wurm & Co.,** [1794]
70 Schuhbrücke 70, Ecke Albrechtsstr., 5. Gewölbe.

---

Ein lebhaftes **Specerei-Geschäft** in der Provinz ist zu verpachten. Nöthigenfalls kann das Grundstück mit überlassen werden. Franko-Adressen unter W. R. 20 übernimmt die Expedition der Bresl. Zeitung. [1362]

---

Zu kaufen wird gesucht eine kupferne **Brau-Pfanne,** Inhalt 800—1000 Qrt., sowie überhaupt Utensilien zur Errichtung einer Brauerei. Offerten unter A. B. 18 poste restante fr. Pleß. [1364]

---

## Frische Hasen,
gespickt à Stück 12, 16—20 Sgr., so wie **Rebhühner** und **Rehwild,** frische **Stock-Enten** à Stück 8 und 10 Sgr. empfiehlt:
Wildhändler **R. Koch,** Ring Nr. 7.

---

**Die neuen Zufuhren** von
## echtem Peru-Guano
sind eingetroffen und empfehlen denselben billigst: **Gebrüder Staats,** Karlsstr. 28.

---

## Frische Speck-Flundern,



Spick-Aal, **Bratheringe,** Aal-Roulade, mar. in Stücken, Kräuter-Anchovis, Russ. Sardinen, Kräuterheringe, Sardinen in Oel, Mixed-Pikles, **Sardellen,** wie auch neue **Schotten-, Jäger-** u. **Matjes-Heringe,** Fett-, Ihlen-, kleine u. große Berger- und Küsten-Heringe in ganzen Tonnen, empfiehlt [1399]
**G. Donner,** Stockgasse 29, Breslau.

---

Herr **R. Mc. Andrew** beehrt sich den Herren Gutsbesitzern, Oeconomen und dem Publikum anzuzeigen, daß er sich hier als Agent für Herrn **J. D. Garrett,** landwirthschaftlicher Maschinenfabrikant in Bukkau bei Magdeburg, niedergelassen hat, und eine **Dreschmaschine** mit Locomobile und Säemaschine in dieser Gegend in Arbeit setzen wird, um Bestellungen für diese Maschinen sowohl als für Pferdehacken und Düngervertheilern zu bekommen, welche franco Breslau geliefert werden; auf diese Weise wird er die Leute der Herren Besteller in der Handhabung der Maschinen lehren können, und wenn möglich, auf Verlangen und gegen Unkosten, fähige Männer zu den verschiedenen Gütern senden, um die Leute zu instruiren und die Maschinen in Betrieb zu bringen. Kataloge werden auf Verlangen versandt. Adresse: R. Mc. Andrew, Galisch's Hotel, Breslau.

---

Bei mir ist eine **Gehilfenstelle** für einen **Conditor-Gehilfen** offen und sofort anzutreten. **E. Wechselmann** in Nicolai.

---

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
## Breslau.
Führer durch die Stadt.
Von **Dr. H. Luchs.**
Mit einem lithographirten, **bis auf die neueste Zeit vervollständigten** Plane der Stadt. [53]
**Dritte Auflage.**
8. 1863. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.
Verlag von **Eduard Trewendt.**

---

Verlag von **J. F. Ziegler,** Herrenstrasse und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
**Aktien-Schlußzettel.**
**Alphabet-Bogen,** klein.
**Miethskontrakte.**
**Notariatsregister.**
**Pfandbrief-Verzeichnisse.**

---

Eine Dame in den mittleren Jahren, die Wittwe eines Pastor's, wünscht, gleichviel ob in einer Stadt oder auf dem Lande, die **Leitung eines Hauswesens** an Stelle der Hausfrau, zu übernehmen, und würde mutterlosen Kindern auch eine liebevolle und sorgsame Pflegerin sein. Nähere mündliche oder schriftliche Anfragen wird Herr Consistorialrath **Heinrich** in Breslau, die Güte haben, zu beantworten. [1404]

---

Eine gebildete Dame in vierziger Jahren, welche eine Reihe von Jahren einer größern Wirthschaft rühmlichst vorgestanden, musikalisch ist und auch als Erzieherin auf's Anerkennenswertheste gewirkt hat, wird angelegentlichst empfohlen durch Kaufmann [1821]
**C. J. Bourgarde** in Breslau.

---

**Ein solides Mädchen,** mosaischer Confession, aus anständiger Familie und in der Hauswirthschaft erfahren, wird zur Stütze der Hausfrau gewünscht und ist Näheres bei **H. L. Breslauer,** Schweidnitzerstr. Nr. 52 zu erfahren. [1828]

---

Ein thätiger junger **Agent,** dem gute Referenzen zur Seite stehen, wünscht für Magdeburg noch einige leistungsfähige Häuser zu vertreten. Gefällige Adressen poste restante Magdeburg T. 44 franco erbeten. [1768]

---

Ein tüchtiger Geschäftsmann in Nürnberg sucht eine **Agentur** zum Verkauf von Sprit und Oel. Näh. Auskunft auf etwaige Anfragen wird Herr **Reinhold Sturm** in Breslau ertheilen. [1350]

---

Für Buch- und Rechnungsführung eines einträglichen Geschäfts wird **ein sicherer Mann,** mit 3—400 Thlr. Einkommen, gesucht. Kaufmännische Kenntnisse sind gerade nicht erforderlich. Auftrag: **W. Junge,** Kaufmann in Berlin, Kurstraße 45/46. [1046]

---

**Vacanzen!** 2 Wirthschaftsschreiber (Oekonomen), 1 lediger Jäger, 1 Rechnungsführer (Oekonom), 2 feine Köchinnen, 1 lediger Kutscher und 1 lediger herrschaftlicher Diener erhalten **gutes Unterkommen** durch
**J. Delavigne,** Breslau, Schuhbrücke 59.

---

Für eine bedeutende **chemische Fabrik** mit pharmaceutischem Laboratorium wird ein gebildeter und sicherer **Apotheker** als Director unter höchst vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gewünscht. Reflectirende Herren, welche gesonnen wären, ein dauerndes Engagement einzugehen, belieben sich franco brieflich an mich zu wenden. [1347]
**Joh. Aug. Goetsch,**
in Berlin, Neue Grünstrasse 43.

---

Ein **Handlungs-Commis,** welcher mit den Tapisserie- und Wollwaaren-Confectionsgeschäft vertraut ist, kann sofort ein Engagement finden. Offerten werden unter Chiffre P. R. poste restante Liegnitz entgegengenommen. [1402]

---

**Ein Handlungs-Commis,** christlichen Glaubens, welcher der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, gute Zeugnisse und Empfehlungen hat und das Eisen-, Stahl-, Messing- und Kurz-Waaren-Geschäft vollständig kennt, findet eine Anstellung zum 1. September d. J. bei [1395]
**Theodor Pyrkosch** in Ratibor.

---

**Ein gewandter Commis, tüchtiger Verkäufer,** der womöglich der polnischen Sprache mächtig ist, wird unter günstigen Bedingungen für ein **Modewaaren-Geschäft** bald oder pro 1. Oktober d. J. zu engagiren gewünscht. Offerten werden unter J. K. 50. franco poste rest. Oppeln erbeten. [1763]

---

Ein **Handlungs-Lehrling** wird gesucht. Näheres durch **Leopold Weißstein** in Hirschberg i. Schl. [1397]

---

Ein junger Mann, Secundaner, aus anständiger Familie, wünscht in ein hies. größeres offenes Geschäft einzutreten. Gef. Offert. P. S. T. Breslau poste rest. [1778]

---

Ein in seinem Fache tüchtiger junger Mann, aus anständiger Familie, mit guten Zeugnissen versehen, und im Rechnen und Schreiben geübt, wird zum 1. October d. J. als Hofverwalter gesucht. Meldungen und Zeugnisse sind direct an das unterzeichnete Dominium einzusenden. [1379]
**Dominium Märzdorf**
bei Station Kaiserswaldau, Niederschlesien.

---

**Brauchbare Uhrmachergehilfen** finden Condition bei
**Alb. Eppner & Co.,** kgl. Hofuhrmacher,
[1818] Junkernstraße Nr. 32.

---

Das Dominium Niklasdorf bei Saarau sucht einen thatkräftigen **Ziegelmeister,** welcher die Ziegel- und Drainröhrenfabrikation mit Maschinen-Betrieb gründlich versteht. Ebendahin wird auch ein **Schafmeister** gesucht. Nur persönliche Meldung mit Vorlegung der Atteste wird berücksichtigt. [1392]

---

Für mein **Destillationsgeschäft** suche ich zum baldigen Antritt einen **Lehrling** (Jude) aus anständiger Familie.
[1390] **Wilhelm Sachs** in Glaz.

---

Ein **Handlungs-Lehrling** findet in einer Provinzial- und Kreisstadt eine Stelle. Anfragen unter [1826]
R. S. 4 poste restante Oels.

---

## Zwei Geschäftslokale
sind **Ring 48,** in der ersten Etage des Seitengebäudes, zu vermiethen. [1671]

---

Auf dem neugepflasterten Theile der Berlinerstraße in Nr. 58 elegante herrschaftliche Wohnungen 1. Etage jährlich 190 Thlr., 3. Etage 150 Thlr., jede 9 Piecen incl. Boden und Keller; Gartenpromenade frei. Im Seitenhause eine Wohnung 5 Piecen jährlich 46 Thlr. [1812]

---

**Schöne Wohnungen**
mit Gartenbenutzung Gräbschnerstr. 18, erster Stock: 2 Stuben, 1 einfenstr. Zimmer, Mittelcabinet, einfenstr. Küche, Entré, Boden ꝛc., dritte Stock desgl., event. getheilt. [1820]

---

**Matthiasstraße Nr. 81**
ist eine freundliche Wohnung, bestehend in 3 Stuben, Kabinet, Küche, Keller und Beigelaß, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Näheres beim Restaurateur Baum. [1807]

---

Flurstraße 8 ist eine **Wohnung** im 2ten Stock, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen. [1809]

---

Albrechtsstr. 39, vis-à-vis der königl. Bank, ist ein **Geschäfts-Lokal,** elegant und geräumig eingerichtet, sofort oder zu Michaelis zu beziehen. [1814]

---

Altbüsserstraße 13 ist ein **Gewölbe** sofort zu vermiethen. [1815]

---

Flurstraße 8 ist die halbe **Bel-Etage,** bestehend aus 4 Stuben, Kammer, Küche, Entree und Zubehör zu vermiethen. [1808]

---

Junkernstraße 18 ist die 2. Etage, bestehend aus 2 Vorder-, 3 Hinter-Stuben, Küche und Zubehör, für das Winterhalbjahr Michaelis 1863 bis Ostern 1864 — getheilt oder ganz — **sehr billig** zu vermiethen. — Näheres daselbst eine Treppe hoch. [1680]

---

**Preuß. Lotterie-Loose,** am billigsten bei **Borchard,** Leipzigerstr. 42, Berlin.

---

## König's Hôtel,
**33** Albrechtsstraße Nr. 33, empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

---

## Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 20. August 1863.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 72— 75 | 70 | 64—68 | Sgr. |
| dito gelber | 70— 72 | 69 | 65—67 | " |
| Roggen | 50— 52 | 49 | 47—48 | " |
| Gerste | 40— 41 | 39 | 36—38 | " |
| Hafer | 31— 33 | 30 | 27—29 | " |
| Erbsen | 54— 56 | 53 | 50—51 | " |
| Raps | 230 | 224 | 212 | Sgr. |
| Winterrübsen | 224 | 216 | 210 | " |
| Sommerrübsen | — | — | — | " |
| Neue Waare: | | | | |
| Weizen, weißer | 72— 74 | 70 | 65—68 | Sgr. |
| Weizen, gelber | 68— 70 | 67 | 64—66 | " |

**Amtliche Börsennotiz** für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15 11/12 Thlr. B., 15¾ G.

---

## Breslauer Börse vom 20. August 1863. Amtliche Notirungen.

| Gold- und Papiergeld. | | |
|---|---|---|
| Ducaten | — | 95¼ G. |
| Louisd'or | — | 110¼ B. |
| Poln. Bank-Bill. | — | 92⅝ B. |
| Oester. Währg. | — | 90⅓ B. |
| **Inländische Fonds.** | | |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | — |
| Preus. Anl. 1850 | 4 | 99¼ B. |
| dito 1852 | 4 | 99¼ B. |
| dito 1854 | 4½ | 101¼ G. |
| dito 1856 | 4½ | 101¼ G. |
| dito 1859 | 5 | 106⅞ B. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 130¾ B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 91¼ B. |
| Bresl. St.-Oblig. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| Posen. Pfandbr. | 4 | — |
| dito dito | 3½ | — |
| dito neue | 4 | 97⅔ B. |
| Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr. | 3½ | 95⅔ B. |
| dito Lit. A. | 4 | 101⅔ B. |
| Schl. Rust.-Pdb. | 4 | 101⅔ B. |

| | | |
|---|---|---|
| Schl. Pfdbr. C. | 4 | 101⅔ B. |
| dito B. | 4 | — |
| dito dito | 3½ | — |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 100¾ B. |
| Posener dito | 4 | 97⅞ B. |
| Schl. Prov.-Obl. | 4½ | — |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Poln. Pfandbr. | 4 | 90½ B. |
| dito neueEm. | 4 | — |
| dito Sch.-O. | 4 | — |
| Oest. Nat.-Anl. | 4 | 74 5/12 B. |
| Italienische Anl. | — | — |
| **Ausländische Eisenbahn-Actien.** | | |
| Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub. | Rb. | 77½ G. |
| Fr.-W.-Nordb. | 4 | — |
| Mainz-Ludwgh. | — | — |
| **Inländische Eisenbahn-Actien.** | | |
| Brsl.-Sch.-Frb. | 4 | 138 5/12 B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 97¾ B. |
| dito Litt. D. | 4½ | 101½ B. |
| dito Litt. E. | 4½ | 101½ B. |
| Köln-Mindener | 3½ | — |
| dito Prior. | 4 | 93¼ B. |

| | | |
|---|---|---|
| Glogau-Sagan. | 4 | — |
| Neisse-Brieger | 4 | 94¾ B. |
| Oberschl. Lit. A. | 3½ | 161⅛ B. |
| dito Lit. B. | 3½ | 144⅛ B. |
| dito Lit. C. | 3½ | 161⅛ B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 97¾ B. |
| dito Lit. F. | 4½ | 101½ B. |
| dito Lit. E. | 3½ | 85⅛ B. |
| Rheinische | 4 | — |
| Kosel-Oderbrg. | 4 | 67 11/12 B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| dito Stamm | 5 | — |
| Oppeln-Tarnw. | 4 | 66½ B. |
| Schl. Zinkh.-A. | — | — |
| Genfer Credit | — | — |
| Minerva | 5 | 31 B. |
| Schles. Bank | 4 | 102 G. |
| Disc. Com.-Ant. | — | — |
| Darmstädter | — | — |
| Oester. Credit | — | 86½, ⅜ b. |
| dito Loose 1860 | — | 91⅙ b.B. |
| Gal.L.B.Slb.Pr. | | 89¾ b.B. |

**Die Börsen-Commission.**

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.